

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.

Ernst Göcke



Porzellan Steingut Kristall.

Wilsdruffer Strasse 16

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Zeitung-Geld
vierteljährlich 1,50 M.
halbjährlich 2,50 M.
jährlich 4,50 M.
Bei einmündiger
Lieferung durch die Post
1 M. (ohne Briefporto).
W u s l a n d: Fern-
schreiblingens 1,50 M.,
Schweiz 1,50 M.,
Italien 1,75 M.
Nachdruck nur mit
schriftlicher Genehmigung
des Verlegers. — Un-
verlangte Manuskripte
werden nicht beantwortet.

Anzeigen-Tarif.
Annahme von Anzeigen
bis nachm. 5 Uhr.
2. Ubr. Sonntags nur
Morgens 10 bis 11 Uhr.
Die einseitige Zeile (10
Zeilen) 20 Pf., die
zweiseitige 30 Pf., die
dreiseitige 40 Pf., die
vielseitige 50 Pf., die
einseitige Familien-
Anzeigen aus Dres-
den 10 Pf. — In Aus-
wart nach Sonn- und
Feiertagen erhöhter
Tarif. — Auswärtige
Anzeigen nur gegen
Vorauszahlung. —
Jedes Blatt 10 Pf.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Cornpflaster zur gründlichen Beseitigung von **Hühneraugen, Hornhaut, Warzen usw.** 50 Pfennig.
Versand nach auswärts.
Königl. Hofapotheke, Dresden-A., Georgentor.

Verlangen Sie überall nur
Radeberger Pilsner
aus der
Radeberger Exportbierbrauerei.

Reizende Neuheit! Amateur-Photographie!
Kleine Apparate & **Große Bilder**
Bitte verlangen Sie Spezial-Broschüre.
Oskar Bohr, neben Café König.

Lederwaren - Reise-Artikel • **Weitgehendste Auswahl in** • **Gebrauchs- und Luxus-Lederwaren.** **Adolf Näter** **Größtes Lederwaren-Spezialgeschäft**
Versand nach auswärts. — Katalog kostenlos. **26 Prager Strasse 26.**

Für eilige Leser.

Entscheidende Bitterung: Reifeleide Bewölkung, schwache Abführung, hellenweisse Gewitter.
Der König tritt am 23. Juni von Leipzig aus eine mehrtägige Reise nach Tirol an.
Die Studentenschaft der hiesigen Hochschulen und der Akademien zu Freiberg und Tharandt veranlaßte zu Ehren des Kaisers gestern einen Fackelaug.
Die diesjährige Nordlandreise des Kaisers findet in der Zeit vom 7. Juli bis 6. August statt.
Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht das am 20. April an den Kanzler gerichtete Schreiben, in dem sich Prinz Ernst August verpflichtet, keinerlei Agitation auf Veränderung des preussischen Bestandes zu unterstützen.
Der Einzug des Prinzenpaares Ernst August in Rathenow erfolgt am 3. Juli.
Die Reichsregierung hat für die endgültige Gestaltung des Wehrbeitrages eine Reihe wichtiger Forderungen aufgestellt.
Die zweite Lesung der Wehrvorlage wird im Reichstage voraussichtlich frühestens am Montag beendet werden, die dritte Lesung beginnt erst, wenn alle Deckungsvorlagen in zweiter Lesung beraten sind; die Verabschiedung aller Vorlagen erwartet man zeitigstens für den 12. Juli.
Bei der gestrigen Reichstagswahl im Kreise Walded-Pyrmont wurde Raumann (Vortshr. Sp.) gewählt.
Die Türkei erklärt, daß sie keinesfalls abzurufen werde, bevor der Friedensvertrag ausgetauscht sei.
Durch den Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge wurden fünf bulgarische Offiziere und vierzig Soldaten getötet.

Die Vertrauensstundgebung des Zaren für Sazonow

muß in der Geschichte der äußeren Politik Rußlands als ein Vorgang von ganz besonderer Bedeutung gebucht werden, der um so mehr an Beachtung gewinnt, als das Vertrauensvotum an den Zarenbesuch in Berlin anschließt und unter dem Eindruck des dortigen herzlichen Empfanges durch den Deutschen Kaiser und die Berliner Bevölkerung geschrieben wurde. Kaiser Nikolaus gibt, unter dem Einfluß der Berliner Besprechungen, zu erkennen, daß in Berlin die Zusammenkunft mit Kaiser Wilhelm und König Georg von England „außer der Tradition der alten Freundschaft die einmütige Gesinnung in den Hauptfragen der europäischen Politik“ erwiesen hat. Diese Feststellung ist von großem Interesse. Sie bestätigt das, was man schon vor den Besuchen in Berlin annehmen mußte: daß Deutschlands und Rußlands Politik in schwerwiegenden Fragen voneinander nicht abweichen, ja sogar zusammengehen müßten, denn andernfalls wäre die Zusammenkunft in der deutschen Reichshauptstadt kaum ermöglicht worden. So erfreulich die Betätigung des deutsch-russisch-englischen Einverständnisses ist, so erfreulich ist diese Feststellung noch nach einer anderen Richtung. Die habsburgische Monarchie war in Berlin bei den Hochzeitsfeierlichkeiten nicht vertreten. Anfanglich hatte man den Besuch des Thronfolgers erwartet, doch unterließ er, nicht etwa aus politischen Gründen, weil ein Zusammentreffen mit dem Zaren nicht opportun erschienen wäre, sondern aus rein höflichen Rücksichten, die mit Etikettefragen bezüglich der Gemahlin des Thronfolgers zusammenhängen. Wäre eine Zusammenkunft zwischen dem Thronfolger und Kaiser Nikolaus dennoch möglich geworden, unzweifelhaft hätte sie ihre besten Früchte getragen und vor allem der persönlichen Annäherung der Häuser Romanow und Habsburg gedient. Die politische Annäherung ist zweifellos auch ohne das persönliche Zusammentreffen erfolgt. Der Zar würde in seiner Kundgebung kaum die Form seines Einverständnisses mit Deutschland, das mit Oesterreich-Ungarn aufs engste verbunden ist und die gleichen Ziele wie die Wiener Politik befolgt, gefunden haben, wären seine Anschauungen in einzelnen Punkten nicht die gleichen wie die Berliner und Wiener Auffassungen. Aus der Zarenkundgebung kann man somit sehr gut einen Zusammenhang der in Petersburg, London, Berlin und Wien verfolgten Politik herausfinden, der ohne allen Zweifel im gegenwärtigen Augenblick von nicht zu unter-

schätzendem Werte ist. Diese Politik erstreckt sich in der Hauptsache auf die Ereignisse auf dem Balkan, die ja auch jetzt immer noch so mancher Klärung und vor allem des Zusammenhaltens der Großmächte bedürfen, um einen neuen Brand im Orient zu verhüten und vorhandene Neidungsflächen zu mildern. Wie bereits das energische Telegramm des Zaren an die Könige Ferdinand und Peter bewiesen hat, will Rußland unter allen Umständen den Frieden auf dem Balkan aufrechterhalten, eventuell, wie ja die Deutschen mit aller Deutlichkeit hervorhoben, mit allen dem russischen Reiche zur Verfügung stehenden Gewaltmaßnahmen. Dieser Wille zur Aufrechterhaltung des Friedens kommt in der Betonung des Einverständnisses mit Deutschland und England ebenso zum Ausdruck und gibt Europa ein gewisses Ruhegefühl, das nach den politisch so erregten Zeiten der letzten Wochen und Monate, der Periode des Hangens und Wankens, die Völker Europas aufatmen läßt.

Wenigstens für den gegenwärtigen Augenblick. Es ist von besonderer Bedeutung und für die Bewertung der russischen Politik und damit der Politik Europas nicht ohne Einfluß, daß der Zar in seinem Schreiben betont, er erblicke in der Zusammenkunft in Berlin den Ausdruck einmütiger Gesinnung in den Hauptfragen der europäischen Politik „im gegenwärtigen Augenblick“. Mit diesen drei Wörtern behält sich demnach Rußland seine Stellung in der Zukunft vor und will damit sagen, ob die Einmütigkeit der Gesinnung auch für später bestehen wird, darauf könne sich die russische Regierung nicht festlegen. Diese Einschränkung ist zweifelsohne Rußlands Recht. Zwar soll jeder Staat auch Zukunftspolitik treiben, aber in den Fragen der Gegenwart und der nächsten Zukunft ist es schwer, den Propheten zu spielen. Immerhin bleibt es bedeutungsvoll, daß Rußland diesen Vorbehalt glaubt machen zu müssen; es werden dadurch Aussichten gegeben, die ein Gefühl der Beunruhigung schaffen könnten, hätte man nicht das Vertrauen zur europäischen Diplomatie, daß sie auch in Zukunft bei all den schwerwiegenden Fragen, die auftauchen werden — Bündnisstoff ist ja genug vorhanden —, sich auf einer freundlichen und verständnisvollen Basis zusammenfinden wird, nachdem eine so krisenreiche Zeit, wie sie die Ereignisse auf dem Balkan seit dem Herbst des vergangenen Jahres bis in die neueste Zeit hinein gebracht hat, ohne allzu ernste Verwicklungen verstrichen ist. Wie groß die Schwierigkeiten der europäischen Diplomatie gewesen sind, weiß jeder, der auch nur sehr flüchtige Kenntnisse der Tagespresse von den Vorgängen auf dem Balkan Kenntnis genommen hat. Die kriegerischen Gefahren, in denen wir wiederholt geschwebt haben, sind in ihrer ganzen Deutlichkeit nicht allzuoft scharf umrissen vor die Augen des Einzelnen getreten. Professor Schiemann (Berlin), ein genauer Kenner der russischen Verhältnisse, hat erst kürzlich wieder darauf hingewiesen, daß wir vor dem bekanntesten Sazonowischen Kundgebung an König Viktoria, die seinerzeit durch ihre offenerzige Sprache großes Aufsehen erregte, unmittelbar vor einem russisch-österreichischen Kriege mit allen Konsequenzen, die er haben mußte, gestanden haben.

Wenn damals wiederum der Krieg, der im letzten Halbjahre schon so oft als Schreckgespenst aufgetaucht war, verhindert werden konnte, dank deutsch-englischer Vermittlungen in Wien und Petersburg, da muß man der Hoffnung Raum geben, daß auch in Zukunft Rußlands Vorbehalt nur auf dem Dokument stehen bleiben wird, in dessen Besitz der Minister Sazonow sich jetzt befindet. Im übrigen soll man dem Zaren und seiner Regierung dankbar sein, wenn er mit offenern Karten Politik treibt und nicht durch diplomatisch-lieberwürdige, schöngedrechselte Nebenarten den Anschein erwecken will, daß man Rußlands Zustimmung auf jeden Fall in Zukunft sicher sei. So kann man nur die Hoffnung äußern, daß der Zar auch in der nächsten und weiteren Zukunft, nicht nur „im gegenwärtigen Augenblick“, die Tatsache nicht vergißt, die ihn allem Anschein nach mit besonderer Freude erfüllt hat, daß eine Verständigung, ein Zusammenarbeiten mit Deutschland möglich ist und von der deutschen Bevölkerung auch dankbar anerkannt wird. Gibt er in diesem Sinne auch nach der völligen Beilegung der Orientkrisis seine Weisungen, dann wird der Friede Europas, den er in seinem Schreiben so deutlich betont, gemahnt bleiben.

Der Zar hat es ja auch deutlich ausgesprochen, daß er der Inspirator Sazonows ist und Sazonow seine Weisungen erfüllt hat. Diese Feststellung ist eben-

falls recht interessant. Es geht daraus hervor, daß alle Gerüchte, daß der Zar mit Sazonows Politik nicht einverstanden sei, hinfällig sind. Die Bemerkung des Kaisers, daß Sazonow „mit Rechtigkeit“ seine Anschauungen vertreten hat, läßt aber auch die Schwierigkeiten erkennen, die Sazonow von panslawistischer Seite aus gehabt hat, und die zu überwinden nur deshalb möglich war, weil Sazonow das Vertrauen seines Monarchen besaß. Der kaiserliche Dank an Sazonow ist ja auch vollberechtigt. Denn das steht doch unzweifelhaft fest, daß Sazonow es verstanden hat, mit friedlichen Mitteln aus der Balkankrise einen ganz bedeutenden Gewinn für Rußland herauszuholen, der nicht allein in der ungeheuren Stärkung des Slawentums besteht. Sazonow hat jede Chance, die sich ihm bot, mit allen Mitteln ausgenutzt. Er ist nur nicht in den Fehler gefallen, den die Panslawisten genau hätten, wenn einer der ihrigen oder einer, der ihren Wünschen nicht solche Heftigkeit entgegengekehrt hätte, wie zum Beispiel der in letzter Zeit wieder vielfach genannte ehemalige Ministerpräsident Graf Witte, den panslawistische Kreise gern als den Nachfolger Sazonows haben möchten, am Ruder gewesen wäre. Sazonow kann man als den Träger einer ruhigen, zielbewußten, keineswegs aggressiven Politik in Anspruch nehmen, dessen Erhaltung als Vetter des russischen Ministeriums des Äußeren ohne Zweifel in unserem Interesse liegt. Dafür sagt ihm der Zar seinen Dank und wünscht die Fortsetzung dieser Politik. Das ist das Bemerkenswerte der Zarenkundgebung. Allerdings soll man sich auch nicht darüber täuschen, daß Rußlands augenblickliche äußere Politik der Ausflucht der inneren ist. Daß die innere Welt keineswegs äußere Verwicklungen gestattet, dafür sorgen allein gewisse revolutionäre Umtriebe, die sich immer wieder erneut im großen russischen Reiche bedenklich bemerkbar machen.

Prinz Ernst August über die Welfenfrage.

Die Befürchtungen, die gelegentlich der Verlobung der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen mit dem Prinzen Ernst August von Cumberland in der nationalen Presse geäußert wurden und die nach der Hochzeit durch das Anwachsen der welfischen Agitation, sowie durch das Verhalten des Herzogs von Cumberland genährt wurden und die auch dann nicht verstimmen konnten, als die „Nordd. Allg. Ztg.“ die bekannte energische Zurückweisung der welfischen Agitation bezüglich der „Ansprüche“ auf Hannover veröffentlichte, will die Veröffentlichung eines Schreibens des Prinzen Ernst August an den Reichskanzler zerstreuen. Das Blatt des Reichskanzlers schreibt in seiner Ausgabe am Donnerstag nachmittags: Mit Zustimmung Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Cumberland und seines Sohnes geben wir die Erklärung bekannt, die Prinz Ernst August mit Genehmigung seines Vaters in einem Schreiben an den Reichskanzler vom 20. April d. J. abgegeben hat. Dieses Schreiben lautet:

„Ew. Excellenz beehre ich mich davon in Kenntnis zu setzen, daß mein Herr Vater, Sr. Königl. Hoheit der Herzog von Cumberland, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, den Entschluß gefaßt hat, in der Voraussicht der Aufhebung der Beschlüsse des Bundesrats vom 2. Juli 1885 und 28. Februar 1907 seine Rechte auf die Regierung im Herzogtum Braunschweig auf mich zu übertragen. Der Uebernahme der Regierung in Braunschweig durch ein Mitglied unseres Hauses standen bisher die vorher bezeichneten Beschlüsse des Bundesrats entgegen. Die bekannten, meine Person betreffenden jüngsten Ereignisse, insbesondere meine Verlobung mit Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen haben die den Beschlüssen des Bundesrats zugrundeliegende Sach- und Rechtslage geändert. Mit Zustimmung meines Herrn Vaters habe ich meine Anstellung als Offizier im Königlich preussischen Heere nachgelassen und Sr. Majestät dem Kaiser und Könige Treue und Gehorsam eidlich gelobt. Darin liegt das Versprechen, daß ich nichts tun und nichts unterlassen werde, was darauf gerichtet ist, den derzeitigen Bestand Preußens zu verändern. Diese Sach- und Rechtslage wird in Verbindung mit dem Verzicht meines Herrn Vaters auf den braunschweigischen Thron nach meiner Ueberzeugung die

Aufhebung der früheren Beschlüsse des Bundesrats rechtsfertigen. Ich darf mir vorbehalten, eine Verzichtserklärung meines Vaters auf den braunschweigischen Thron seinerzeit zu überreichen.

Mit vollkommener Hochachtung Ew. Excellenz ergebener Ges. Prinz Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, Gmunden, den 20. April 1913.

An den Reichskanzler, Präsidenten des Königl. Preussischen Staatsministeriums und Minister der Auswärtigen Angelegenheiten v. Bethmann-Hollweg, Excellenz, in Berlin.

Damit ist folgendes festzustellen: Der Herzog von Cumberland verzichtete zugunsten seines Sohnes auf den braunschweigischen Thron, nicht aber auf seine vermeintlichen Ansprüche auf Hannover. Der Prinz und damalige Verlobte der Kaiserin verpflichtet sich durch seinen Dienst als preussischer Offizier, dem Kaiser und Königin Treue und Gehorsam zu leisten, und verpflichtet damit, nichts zu tun und nichts zu unterlassen, was auf eine Aenderung des derzeitigen Bestandes Preussens hinausläuft. Damit ist aber noch nicht gesagt, daß der Prinz die Haltung der Welfen auch mißbilligt und beabsichtigt sein wird, sie zu unterdrücken. Der Prinz will sich demnach passiv verhalten. Den Welfen wäre somit ja auch in der Zukunft der Boden entzogen, denn ihre Forderungen haben keinen Zweck, wenn der Prinz sie nicht unterstügt. Anders steht es bei dem Herzog. Er hat nur auf Braunschweig verzichtet und sich bezüglich Hannover in Schweden gebüht. Ihm steht es nach wie vor frei, die welfische Agitation zu unterstützen, so wie er es bisher getan hat und wie es in erst vorangegangener Woche zum Ausdruck gekommen ist, als er auf ein Begründungsgramm des welfischen Parteitagcs, in dem die Wiederherstellung des Königreiches Hannover gefordert wurde, dröhnend antwortete, daß er dankbar sei für den Ausdruck der „treuen Anhänglichkeit der Hannoveraner“. Immerhin ist die Lage durch die Veröffentlichung in der „Norddeutschen“ geklärt, denn wenn die Welfen auch sehr noch Unterstützung vom Herzog erwarten dürfen, so ist doch der Prinz für sie verloren. Die welfische Agitation muß also allmählich in sich zusammenfallen. Dankenwert wäre es gewesen, wenn dieses Schreiben des Prinzen früher veröffentlicht worden wäre. Manche banale Behauptung wäre nicht noch in letzter Zeit geäußert worden.

Vom Balkan.

Die Türkei wird energisch.

Nach einem Konstantinopeler Telegramm der „Köln. Ztg.“ gibt die Pforte bezüglich des Schrittes der Mächte wegen gleichzeitiger Abreise der Anführer Bescheid, daß die Türkei keinesfalls abdrücken werde, bevor der Friedensvertrag abgeschlossen sei, die Pariser Finanzkonferenz ihre Arbeit abgeschlossen habe und von Zahlung einer etwaigen Kriegsschuldung keine Rede mehr sei.

Grenzafschichte.

Seitens der serbischen Truppen sollen an einigen Punkten Grenzafschichte herausgefordert worden sein. Dies habe zur Folge gehabt, daß auch Bulgaren einige Vorstöße vorzunehmen hätten. Nach letzter Mitternacht sollen die Bahnstation Dobrichar, südlich von Rumanow, von bulgarischen Händen in die Luft gesprengt worden sein, desgleichen ein nach Rumanow fahrender serbischer Militärzug.

Ein ungarischer Donaukriegshafen.

Die ungarische Militärverwaltung hat den raschen Ausbau der Stadt Neusatz (ungarisch Nisibeth) in einen Donaukriegshafen angedenkt. Neusatz liegt nur eine Meile von Belgrad entfernt. Bei Neusatz liegt die aus den Krägen des Prinzen Eugen bekannte Festung Peterwardein.

Die neuesten Meldungen lauten:

Ein neuer bulgarisch-serbisch-griechischer Zwischenfall.

Zofia. Zwei Bulgaren aus dem Dorf Bogdanzi im Distrikt Gwaschil Hohen infolge von Bedrückungen durch die Serben in der Richtung gegen den nächsten bulgarischen Posten. Die serbischen und griechischen Truppen schossen auf sie und den bulgarischen Posten, der das Feuer erwiderte. Ein serbischer und ein griechischer Soldat wurden getötet. Die Bulgaren erlitten keine Verluste.

Schwerer Unfall eines bulgarischen Militärzuges.

Saloniki. Bei Jenikoi zwischen Drama und Xanthi stießen zwei Eisenbahnzüge zusammen, von denen der eine mit bulgarischen Truppen besetzt war. Aünf bulgarische Offiziere und 40 Soldaten wurden getötet und viele verletzt.

Drahtmeldungen

Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung aus dem Abendblatt.)

Berlin. (Priv.-Tel.) Die zweite Lesung der Wehrvorlage wird fortgesetzt. Nach den Erklärungen des Kriegsministers v. Deeringens auf die Verleumdungen „Inhalts“ (Abendblatt) begründet Abg. Seine (Soz.) die Anträge der Sozialdemokraten auf Einbringung folgender Bestimmungen: „Den Angehörigen der Armee wird die

Freiheit der politischen und religiösen Gesinnung

und ihrer außerdienstlichen Betätigung gewährleistet. Die Befugung oder Betätigung der politischen oder religiösen Gesinnung unterliegt nicht der militärischen Disziplin.“ Ferner „Den Zivil- und Militärbehörden ist die Auskunftsverweigerung über die politische oder gewerkschaftliche Gesinnung oder Betätigung der Dienstpflichtigen unterzogen.“ Die Anträge sollen verhindern, daß auf die politische Gesinnung der Einberufenen einwirkend werde. Der Oberst Gredde sei gemahnt worden, weil er liberal war. Die „Deutsche Tageszeitung“ dagegen dürfe den fest ermerdeten Großwehr Ingegnieur Scheffler feiern, der dreimal durch Militärrevolutionen an die Spitze seiner Regierung gekommen sei. Ebenso wie Gredde sei es dem Generaloberarzt Gerny, einem großen Gelehrten, ergangen, weil er es für einen Liberalen für möglich hielt, in der Stichwahl sozialdemokratisch zu wählen. Hiltner, der seine Adjutantenritte im sozialdemokratischen „Damburger Echo“ abdrucken ließ, sei angeordnet worden, daß ihm die zugehörige Unabkennung entzogen werde. Er habe sich zähneknirschend gekümmert, bloß weil er das „Lumpenblatt“ nicht entbehren konnte. Diese Beaufschlingung erstreckte sich sogar auf sozialdemokratische Wurz-

papier. Damit stimme auch überein, daß Sozialdemokraten, wie der junge Düppel, mit einem Male nicht diensttauglich sein sollen, sobald sie als Einjährige dienen wollen. Man erziehe kein Volksgesetz, sondern zähle Pratorianergarden. Wo sei von der Treue gegen das Volk die Rede, dessen echter Diener bekanntlich der Monarch sein soll? Die Junker mögen sich manchmal patriotisch tapfer geschlagen haben, aber das deutsche Reich haben sie nicht geschaffen. Selbst Kaiser Friedrich habe bezeugt, daß sie Wegner des Reiches seien. Die Sozialdemokraten seien die einzigen Staatsverfeindenden. — Abg. Dr. Cuatrecasas (natl.): Die Kämpfer, die der Abgeordnete Seine mehrfach gestreift hat, das Schnüffeln nach politischen Gesinnungen in uns gleichfalls widerwärtig. Aber der sozialdemokratische Antrag will in Wirklichkeit nichts anderes als die gezielte Achtung der

Agitationsfreiheit

in den Kasernen. Die Dineinbeziehung des religiösen Moments ist ja nur ein Mantelchen für die Verdeckung dieser Absicht. Die Annahme des Antrags bedeutete die Befreiung des Soldaten vor dem Antimilitarismus der Sozialdemokratie. Wenn sich die Sozialdemokraten rühmen, heute schon das Volkswort im Innern erwidert zu haben, warum kommen sie dann noch mit solchen Forderungen? (Zurufe bei den Sozialdemokraten: Das nennt sich liberal! Kauer Cuatrecasas!) Der Antrag lautet von einer vollständigen Befreiung der Soldaten für die Bedürfnisse unserer Armee. Ich glaube, wenn die Sozialdemokratie so fortfahren wird, wird sie wohl im Auslande noch manche Freunde haben, aber ich hoffe, daß das deutsche Bürgerium einen klaren Strich durch ihre geschwollene Rechnung ziehen wird. (Beifall.) — Abg. Vogeler (Soz.): Könnten die National-Liberalen keinen besseren Redner verschicken als Herrn Cuatrecasas mit seinem oben, hilflosen Gesinnung? (Präsident Dr. Kämpf: Wegen dieser schweren Beleidigung eines Abgeordneten rufe ich Sie zur Ordnung. Beifall.) Unter Antrag wendet sich auch gegen

Die zwangsweligen Kirchgänge

der Soldaten. Religion muß eine Privatangelegenheit jedes einzelnen bleiben. Dissidenten duldet man in der Armee nicht. Als sich einmal ein Soldat als Dissident bekannte, erklärte der Hauptmann: Ach was, Dissidenten gibt es bei uns nicht. Sie haben binnen drei Tagen eine anständige Religion zu wählen. (Weiterer.) Der oberste Kriegsherr äußerte wiederholt zu den Rekruten: Wer ein guter Soldat sein will, muß ein guter Christ sein. Jählt man denn nicht, daß eine solche erzwungene Religiosität schädlicher ist als gar keine? Ein Ausfluß des religiösen und politischen Zwanges, den die Militärverwaltung ausübt, ist auch das Verbot des Hauptmanns des Beifalles. Die Annahme in militärischen Kreisen geht schon so weit, daß man sich auch in literarischen Dingen ein Urteil erlauben zu können glaubt. Freilich steht dem gegenüber jene liberale Einbürgerliche Freiheit, die jedem derartigen Einfluß die Folge leistet und nicht den Mannesmut beugt, auf alle diese Anzeichen zu weisen, auf das konsequente Protestieren und was sonst noch mitgewirkt hat. — Abg. Kretsch (natl.): Der Antrag in seinem ersten Teil ist überflüssig; denn die religiöse Betätigung ist in der deutschen Armee niemand verwehrt. Von allerhöchster Stelle ist selbst ausgesprochen worden, ein frommer Soldat sei der beste Verteidiger des Vaterlandes. Aber die Sozialdemokraten wollen nur die antireligiöse Gesinnung in das Heer verpflanzen. Dem werden wir uns mit aller Energie entgegenstellen. Wenn die Sozialdemokraten sagen, die Disziplin müsse auf Freiheitsfreiheit begründet werden, so mögen sie sich doch anziehen, wie es in ihrer Partei aussieht. Da herrscht bekanntlich der Grundlaw:

Wer nicht pariert, der fliegt!

Ich erinnere an die edlen Sechse von „Vorwärts“, an die Fälle Bernheim und Hildebrandt. Wir wollen, daß die Betätigung politischer Gesinnung aus der Armee ausgeschlossen werde. Eine politisierte Armee ist, das beweist die Geschichte, das Ende der bürgerlichen Freiheit. Wenn wir uns gegen den Antrag wenden, so tun wir es gerade, weil wir die Freiheit des deutschen Volkes und die Machtstellung des Deutschen Reiches aufrechterhalten wollen. (Beifall rechts.) — Abg. Giesel (Soz.): In den Instruktionshandeln und namentlich bei den Kontrollversammlungen werde mit den schlimmsten Verdächtigungen vor der Sozialdemokratie gewarnt. Die Befreiung schließt. Die sozialdemokratischen Anträge werden gegen die Antragsteller abgelehnt.

Eine Resolution der Budget-Kommission ersucht den Reichskanzler, dafür zu sorgen, daß seitens der Militärverwaltung Soldaten der Besuch einer Kneipe nicht verboten werden darf, weil der Inhaber eine bestimmte politische Ueberzeugung hat oder Angehöriger einer politischen Partei seine Räume zur Verfügung stellt. Die Sozialdemokraten beantragen die Einfügung eines Artikels, wonach

die militärische Sperre

gegen Gewerbetreibende oder Angehörige anderer Berufe wegen Zugehörigkeit zu einer Partei oder Religionsgemeinschaft oder wegen Herabgabe von Räumen zu Betankhaltungen einer Partei, eines Vereins oder einer Gesellschaft nicht verhängt werden darf. Den Betroffenen soll Lage auf Unterlassung und Schadenersatz gegen die Behörde, die entgegenstehende Erlasse verhängt, zu suchen. — Abg. Dr. Frank (Soz.) begründet die Anträge, die lediglich um der Gerechtigkeit willen gestellt seien; denn der Militärkonflikt nähe nur der Sozialdemokratie. Er habe festgestellt, daß in Mannheim von 33 konfessionierten Soldaten nur 11 Sozialdemokraten seien, von denen 2 erst durch Verhängung des Bonfotts Sozialdemokraten wurden. Der Redner fährt eine Reihe von Bonfottfällen an und spricht von politischer Expreßerpraktik. Auch die Liberalen seien gegen solche Maßnahmen der Militärverwaltung nicht gesichert. Das habe vor nicht langer Zeit der temperamentvolle Generalmajor v. Deimling mit seinem afrikanischen Selbstbewußtsein durch sein

Verbot liberaler Zeitungen

in Strahburg bewiesen. — Abg. Viesching (Sp.) wendet sich gleichfalls gegen den Militärkonflikt. Aber ein gesetzgebendes Vorgehen, wie es die Sozialdemokraten wollen, empfehle sich nicht. Man könne nicht alle möglichen Fälle festlegen. Vielleicht hätten die Behörden zum Schadenersatz herangezogen werden können. — Generalleutnant v. Wandel: Fehler kommen selbstverständlich vor, sie dürfen aber nicht immer den Vorgesetzten zur Last gelegt werden. Die Bestimmungen über Lokalverbote sind ganz klar und brauchen, richtig angewendet, keinen Anlaß zu Beanstandungen zu geben. Ein Verbot ist nur zulässig, wenn eine

Schädigung der Disziplin

nachgewiesen ist. Lokale werden nicht etwa verboten, weil da einmal Versammlungen abgehalten werden. Anders allerdings liegt es, wenn sie ständig von Sozialdemokraten besetzt werden oder der Wirt selbst Sozialdemokrat ist. Das ist vollkommen berechtigt. — Abg. Peirotes (Soz.) beklagt sich, daß auch Kollege Höhrer früher als Prediger konfessioniert worden sei (Zuruf rechts: Das war die höchste Zeit!) und greift General v. Deimling an, der mehrfach durch seine Anordnungen den ganzen Verkehr behindert habe. Der Strahburger Gemeinderat habe seinerzeit die Aufhebung der Verbote verlangt. Die Behörde habe es abgelehnt, angeblich auf Betreiben der Militärverwaltung. (Hört, hört.) Die Sozialdemokraten beantragen namentliche Abstimmung über ihren Antrag. Diese findet morgen statt. — Abg. Dr. Frank (Soz.): General Deimling lasse jetzt täglich seine Infanterie, Kavallerie und Artillerie durch die Straßen von Strahburg rufen, um zu zeigen, wie hoch die Kommandogewalt über dem niederen Bürgerium steht. (Zuruf: Entweder Provokation oder Verächtlichkeit. Die offene unverhüllte Militärdiktatur im Deut-

(den Reich.) — Württembergischer General v. Oranvenitz heißt gegenseitigen sozialdemokratischen Behauptungen gegenüber sehr, daß auch in Stuttgart mehrere Wirtschaften dem Militär verboten sind, und zwar seien es die, in denen die Gewerkschaften tagen. (Weiterer.) — Abg. Dr. Müller, Weiningen (Sp.), fragt den Kriegsminister, ob er das Verbot der „Straß. Neuen Zeitung“ billige. General Deimling sei ein Unglücksdämon. (Zuruf rechts: Ein wichtiger Soldat!) Das möge sein, aber wenn er in die Öffentlichkeit trete, habe er immer Pech und müsse auf die Finger geklopft werden. Er hat

das Zeug zu einem Diktator.

Sein Verhalten sei eine politische Unflughelt. Auf diese Art mache man keine moralischen Eroberungen, namentlich nicht in Süddeutschland. — Kriegsminister v. Deeringens: Es ist doch recht unglücklich, einen kommandierenden General als Unglücksdämon zu bezeichnen. Ich weiß das entschieden jurid. Auf die Frage, auf Grund welcher gesetzlichen Bestimmungen General v. Deimling die Zeitungen verboten hat, antworte ich zunächst: Ich habe ihn noch nicht gefragt. Soviel aber ist klar: Mit dem Reichsgesetz hat die Sache überhaupt nichts zu tun. General v. Deimling hat in Ausübung seiner Pflicht zu handeln gesucht, seine Leute während ihrer Dienstzeit nicht schädigen zu lassen. (Unruhe bei den Sozialdemokraten.) Man wird doch hoffentlich in einer deutschen Stadt, wie Strahburg, das Recht haben, mit zwei Batterien über die Straße zu marschieren! (Zuruf richtig! rechts.) Und noch dazu, wenn ausdrücklich festgestellt ist, daß die Strahburger Bevölkerung als solche gar keinen Anstoß daran genommen hat. Daß aber über die Besetzung der Besatzung der Bevölkerung sollen die deutschen Soldaten nicht gefassten. (Unruhe bei den Sozialdemokraten.) Es liegt keine Provokation vor, sondern einfach ein soldatischer Dienst. (Beifall rechts: Värm bei den Sozialdemokraten.) — Nach Erwidern der Abgeordneten Dr. Frank und Dr. Müller, Weiningen schließt die Aussprache. Die Abstimmung wird morgen erfolgen.

Abg. Bernheim (Soz.) begründet einen weiteren sozialdemokratischen Antrag: Die

Beförderung innerhalb der Armee

darf nur von der persönlichen Tüchtigkeit abhängig gemacht werden, auf die gesellschaftliche Stellung oder die Zugehörigkeit zu einer Religionsgesellschaft oder politischen Partei darf keine Rücksicht genommen werden. Der Redner wendet sich gegen den Abg. v. Graefe und spricht von ihm als vom Abschaum der Menschheit. Er wird deshalb vom Präsidenten zur Ordnung gerufen. — Kriegsminister v. Deeringens: Wir schreiten gegen alle Verfehlungen ein, auch wenn Offiziere sich zu Unrecht pensionieren lassen. — Abg. Graf Praschma (Sentr.) weist darauf hin, daß ein demokratisches Blatt, die „Welt am Montag“, das Kneipiel Gerhart Hauptmanns eine bodenlose Frechheit genannt habe. (Hört, hört! und Unruhe.) Das Haus vertagt sich. Abg. v. Graefe persönlich: Wir ist gesagt worden, daß Abg. Bernheim hier meinen Vater als einen Indemnikation bezeichnet hat. Für jeden Tropfen semitischen Blutes im meinen Aderm lese ich einen hohen Preis aus. (Weiterer rechts.)

Schluß 7 1/2 Uhr. Weiterberatung morgen 2 Uhr.

Das Besteuerungsrecht in der Budgetkommission.

(Fortsetzung aus dem Abendblatt.)

Berlin. Ueber eine Diskussion über die Veranlagung der Einkommensteuer konnte eine Einigung nicht erzielt werden. Des weiteren wurde ein neuer § 19a angenommen, wonach als

Wert des steuerbaren Vermögens

am 1. Januar 1913 das nach dem Wehrbeitragsgesetz festgestellte Gesamtvermögen gilt, soweit keine Veranlagung den Vorschriften des Besteuerungsrechts entspricht. Die weiteren Paragraphen wurden mit unwesentlichen Änderungen angenommen. Der § 24 regelt die Steuerhöhe. Die Staffel der Vorlage beginnt mit 0,5 Prozent des Zuwachses bis nicht mehr als 25000 Mk. und steigt bis 1,5 Prozent bei mehr als 100000 Mk. steuerpflichtigen Vermögenszuwachs. Außerdem ist noch

eine besondere Staffel

für den Gesamtwert des steuerbaren Vermögens vorgesehen. Der Veranlagungsbetrag beantragte eine andere Staffel, die mit 0,75 Prozent bei nicht mehr als 50000 Mk. beginnt. Die von der vorgeschlagenen neuen Staffel erhaltene Steuersumme ergibt rund 100 Millionen, anstatt 80 Millionen nach der Vorlage. Auf eine Auslegung erklärte der Reichsfinanzminister: Eine verschiedene Behandlung des Vermögens aus der Erbchaft der Kinder und den anderen Vermögenszuwachs des Erben sei nicht angelegentlich und würde die Selbständigkeit der Einzelstaaten auf dem Gebiete der Vermögenssteuer berühren. Hieraus würden sich bei den Regierungen neue Bedenken gegen das Gesetz ergeben. Schließlich wurde die vorgeschlagene neue Staffel mit großer Mehrheit angenommen. Der Absatz 2, wonach der Steuerfuß um 0,1 bis 1 Prozent des Zuwachses sich erhöht, wenn der Gesamtwert des steuerbaren Vermögens den Betrag von 100000 Mk. übersteigt bis zu 10 Millionen Mark, blieb unverändert, ebenso § 25. Das Zentrum beantragte eine

Ermäßigung der Steuer

bei einem Vermögen von weniger als 100000 Mk. für das dritte und jedes weitere minderjährige Kind. Ein sozialdemokratischer Antrag will diese Vergünstigung bei einem Vermögen von weniger als 50000 Mk. eintreten lassen. Der Zentrumsantrag wurde gegen 11 Stimmen, der Sozialdemokraten und der fortschrittlichen Volkspartei und einer nationalliberalen Stimmenthaltung angenommen. Der sozialdemokratische Antrag wurde abgelehnt. Es folgten die Bestimmungen über die Wertermittlung, von denen die Paragraphen bis 29 mit geringen Änderungen angenommen wurden. Die nächste Sitzung der Kommission findet morgen statt.

Die Arbeitspläne des Reichstages.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Öffnung, die zweite Lesung der Militärvorlage noch in dieser Woche, abzuschießen und die ganze Wehrvorlage bis zum 1. Juli zu verabschieden, ist im Reichstag jetzt aufgegeben worden. Man rechnet noch mit vier Tagen Beratungen, da die Zahl der Wortmeldungen zu dem Resolutionen noch sehr groß ist. Die zweite Lesung wird also frühestens am Montag abgeschlossen werden. In der nächsten Woche werden sonst nur noch das Reichsangehörigkeitsgesetz, das Jugendgerichtsgesetz, Wahlprüfungen und kleine Vorlagen beraten. Die dritte Lesung der Wehrvorlage erfolgt erst, wenn alle Deckungsvorlagen in zweiter Lesung beraten sind. Nach einer Vereinbarung der Fraktionen wird die zweite Lesung aller Steuererlasse im Zusammenhang vorgenommen werden. Frühestens beginnt diese zweite Lesung am 1. Juli, vorausgesetzt, daß die Budgetkommission in der nächsten Woche ihre Beratungen abschließt. Man rechnet damit, daß das Plenum alle Vorlagen bis zum 12. Juli verabschiedet haben wird. Dieser Termin würde also der früheste Termin sein, an dem die Vorlagen dem Bundesrat zur Annahme vorgelegt werden können. Die Wehrvorlage kann also erst am 15. Juli in Kraft treten.

Ein verschollener Militärballon.

Berlin. (Priv.-Tel.) Am 16. d. M. abends stieg der im Thron nationalisierte Militärballon „Orion“ unter Führung des Oberleutnants Böhmert vom 21. Infanterie-Regiment auf einer Fernfahrt auf. Bis jetzt fehlt jede Nachricht über den

Waldes des Balons. In der Gondel befanden sich außer dem noch Leutnant Kheider vom 21. Infanterie-Regiment und Leutnant Schmidt vom 11. Artillerie-Regiment.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Telefonverbindung zwischen Berlin und Paris samt den Anschlüssen der Nebenlinien, sowie eine Reihe anderer wichtiger Fernsprechkontrollen sind seit vier Tagen achtern. Die Ursachen sind hauptsächlich in den Witterungsverhältnissen zu suchen. Im Westen, besonders über Frankreich, sind in den letzten Tagen vielfach Gewitter niedergegangen. Auch die Stürme in der vergangenen Woche haben wiederholt den Fernsprechverkehr unterbrochen. Auf letztere sind auch die fürzlich beobachteten Störungen in den Gesprächen nach dem Südbahnhof (München usw.) zurückzuführen.

Graf Maximilian v. Hellwig. Der frühere Minister des Innern, Graf Maximilian v. Hellwig, ist heute nachmittag gestorben.

Die Durchschnittsgeschwindigkeit des Imperators. Der Dampfer „Imperator“ hat trotz wiederholten Aufenthalts durch Nebel und zeitweilig sehr hürmliches Wetter auf der Reise nach New York eine durchschnittliche Geschwindigkeit von 21,13 Seemeilen erzielt.

Aus dem österreichischen Abgeordnetenhaus. **Wien.** Im Abgeordnetenhaus erklärte im Laufe der Budgetdebatte der christlich-sozialen Abgeordnete Bauer, es würde sich gezeigt haben, daß zum Jubiläum des Deutschen Kaisers auch das Parlament seinen Glückwunsch ausgesprochen hätte. (Vehementer Beifall und Handklatschen links.) Kaiser Wilhelm ist der Verbündete unseres Kaisers. Es wäre nur eine Aufwandspflicht des österreichischen Parlaments gewesen, auch seine Glückwünsche auszusprechen. Wir hätten uns dadurch weder einer Partei, noch einer Nation gegenüber etwas vergeben, sondern es wäre schon und vornehm gewesen. (Vehementer Beifall und Handklatschen links.)

Ein neuer Ausbruch auf einer englischen Rennbahn. **Hicot.** Während des Rennens um den Goldpokal warf sich ein Mann mit einer Fahne in den Karren der Fahrerinnen vor das führende Pferd „Tracer“ und brachte es zum Sturz. Der Mann kam hierbei zu Tode; der Jockey blieb unverletzt.

Die russische Reichsduma über das Auswärtige Amt. **Petersburg.** Die Reichsduma tagte heute unter dem Vorsitz ihres Präsidenten Rodzianko. Der Berichtserhalter für das Budget des Auswärtigen, Krupensky, stellte sich, daß das Ministerium einigen Wünschen der Duma zunächst nach Errichtung einer Akademie für den praktischen Betrieb der orientalischen Sprachen und nach Heranziehung Russlands zu den Kosten der auswärtigen Politik entsprochen habe. Immerhin wären die Maßnahmen des Ministeriums noch nicht genügend. Deshalb sei es notwendig, den Willen der Duma gegenüber dem ungenügenden Schutze der russischen Interessen im Ausland durch die amtlichen russischen Vertreter und den unzulänglichen Konsulatsdienst neuerdings zum Ausdruck zu bringen. Der Berichtserhalter schlug eine Tagesordnung vor, die eine Reorganisation des Konsulatsdienstes für unausführbar erklärt und die Vorlegung entsprechender Gesetzentwürfe im Herbst 1913, sowie die Ernennung berufsmäßig vorgebildeter Männer zu Konsulen verlangt.

Deutschland auf der Weltausstellung in San Francisco. **New York.** (Priv.-Tel.) Staatssekretär Bryan hat dem deutschen Reichsminister Grafen Bernstorff die Bitte vorgelegt, seinen Einfluß dahin auszuüben, daß sich Deutschland an der Weltausstellung in San Francisco zur Feier der Eröffnung des Panamakanals beteiligen möge. Graf Bernstorff erklärte, er habe bereits bei seinem letzten Besuche im Vereinigten Auswärtigen Amt angeregt, ein Zeppeleinluftschiff zu der Ausstellung nach Amerika zu senden. Ebenso will er für eine starke Beteiligung des deutschen Luftschiffverkehrs eingetreten sein. Das Vorhaben Bryans wird darauf zurückgeführt, daß sich verschiedene Großmächte Europas der Ausstellung gegenüber wenig günstig verhalten, namentlich wegen der im neuen Tarifgesetz vorgeschlagenen administrativen Schiffen gegen die fremde Einfuhr in die Union.

Berlin. Der Erzbischof der Hebroner Benediktiner-Kongregation Dr. Siddeons Schöber in Hebron ist der Note Adlerorden 2. Klasse verliehen worden.

Berlin. (Priv.-Tel.) Das Gesundheitsamt in den Vereinigten Staaten von Amerika hat das Verbot der Anwendung des Friedmannschen Tuberkulosemittels aufgehoben, so daß es jetzt dort überall gebraucht werden kann.

Hamburg. Der heute unternommene Versuch, den Panzerkreuzer „Dettinger“ zu Wasser zu bringen, ist gescheitert. Das Schiff bewachte sich nicht von der Stelle.

Petersburg. 19. Juni. (Priv.-Tel.) Ein russisch-französisches Konsortium beabsichtigt die Gründung einer Petersburger Weizeidexportgesellschaft. Die Gründer zeichnen 2 Millionen Rubel.

Frankfurt a. M. (Schluß, abends.) Credit 194%. Staatsbahn 154. Lombarden 25%. Eletto.

Paris. 10 Uhr nachmittags. 3 % Rente 88,85. Italiener 96,75. Spanier 88,50. 4 % Türken 84,70. Turkenlose 101,20. Lombarden 124. Ottomanbank 643. Träge.

Paris. (Produktenmarkt.) Weizen per Juni 27,50, per September-Dezember 26,50, stetig. — Mais per Juni 27,50, per September-Dezember 26,50, stetig. — Spiritus per Juni 41,50, per September-Dezember 42,25, stetig.

Zu den Erörterungen über die Vermögenszuwachssteuer

wird uns geschrieben mit Bezug auf eine von der „Deutschen Tageszeitung“ auf unsere jüngste Auslassung über den Gegenstand gebrachte Erwiderung:

„Die Deutsche Tageszeitung“ kommt darin auf ihre alte Behauptung zurück, eine Regierung, die sich für die Erbschaftsteuer ausgesprochen habe, könne nicht die Vermögenszuwachssteuer abschaffen, weil beide Steuern zu den direkten gehörten und das bundesstaatliche Interesse durch die Vermögenszuwachssteuer nicht stärker berührt werde, wie durch die Erbschaftsteuer.“

Zunächst geht die unbesonnen herrschende Meinung und die Rechtsprechung des Reichsgerichts dahin, daß die Erbschaftsteuer eine indirekte Steuer ist und zu den Rechtsverkehrssteuern gehört. Nur wenige Außensteuerverechnungen zählen sie zu den direkten Steuern. Indes kann man den Streit über die Terminologie ruhig beiseite lassen. So viel ist gewiß, daß sich vom bundesstaatlichen Standpunkt aus die Erbschaftsteuer von der Vermögenszuwachssteuer und den anderen direkten Steuern ganz wesentlich unterscheidet. Die Vermögenszuwachssteuer ist, wie alle direkten Steuern, eine fortlaufende Abgabe, die alle zwei oder drei Jahre neu zu veranlagten und in feststehenden Terminen zu bezahlen ist. Dagegen wird die Erbschaftsteuer nur bei bestimmten Anlässen (Erbfällen) erhoben und steht unter normalen Verhältnissen bei demselben Ver-

mögen nur alle 30 Jahre wieder. Daraus folgt, wie Strug in seiner Schrift über die Dedungsanlagen ganz weisehaft nachweist, daß die Erbschaftsteuer die Fortbildung und Verbesserung der einzelstaatlichen direkten Steuern in keiner Weise hindert, während die Vermögenszuwachssteuer auf Schritt und Tritt mit den einzelstaatlichen direkten Steuern kollidiert, die Einzelstaaten umhin ihre Steuern zur Vermeidung unerträglich verwirrender Vermögenszuwachssteuer anzupassen, und auf diese Weise die einzelstaatlichen direkten Steuern in dauernder Abhängigkeit von der Reichssteuerabgabe bringt. Deshalb ist es nicht zuviel gesagt, wenn man behauptet, daß die Selbständigkeit der Einzelstaaten auf dem einzigen ihnen verbliebenen Steuergebiet, dessen sie bedürfen wie das tägliche Brot, mit der Einführung der Vermögenszuwachssteuer und jeder anderen direkten Reichssteuer unüberbrückbar dahin ist.

Dazu kommt, daß die Vermögenszuwachssteuer ganz unverkennbar die Tendenz hat, sich zu einer Reichsvermögensteuer zu entwickeln; denn wenn alle zwei oder drei Jahre das Gesamtvermögen aller Pflichten ermittelt werden muß, um den steuerpflichtigen Zuwachs festzustellen, so liegt doch nichts näher, als die Ermittlung des Gesamtvermögens zu benutzen, um eine Steuer auf das Gesamtvermögen zu legen. Das wäre dann die Reichsvermögensteuer. Umgekehrt ist die Erbschaftsteuer eine abgeschlossene Sache. Sie kann aus sich heraus nichts Böses mehr gebären. Die Sorge der „Deutschen Tageszeitung“, daß die Erbschaftsteuerföhrerlei erhöht werden würden, ist nicht begründet. Selbst ein deutscher Fortschrittsmann wie Herr v. Pauer erkennt in der „Frankf. Ztg.“ an, daß die Erbschaftsteuerföhrerlei für Kinder ihre natürlichen Grenzen haben, die nicht überschritten werden können.“

Vertikales und Gächliches.

Der preussische Gesandte v. Bülow hat Dresden mit Urlaub verlassen. Während seiner Abwesenheit fungiert der Negationssekretär Freiherr v. Weizsäcker als Geschäftsträger.

Der König beim Verein Deutscher Ingenieure. Se. Majestät der König wird, nachdem er am Sonntag die feierliche Eröffnung des Leipziger Luftschiffens vollzogen und in Gemeinschaft mit Graf Zeppelin der Ausstellung einen Besuch abgestattet hat, am Montag vormittag der Tagung des Vereins Deutscher Ingenieure beiwohnen. Nach einer Begrüßungsansprache durch Reichsrat v. Miller, die Ansprachen der Staatsregierung, des Vertreters der Stadt Leipzig, der Universität usw. hält Herr Hofrat Professor Dr. Vamprecht einen Vortrag. Hierauf bezieht sich der König nach der Wohnung des Kreisoberhauptmanns, wo er im Frühstübchen eintritt. Um 1,35 Uhr erfolgt die Abfahrt nach dem Hauptbahnhof und um 1,50 Uhr die Abreise des Königs nach Tarnitz.

Der Nationalliberale Deutsche Reichsverein zur Dedungsfrage. Der erweiterte Gesamtvorstand des Nationalliberalen Deutschen Reichsvereins zu Dresden nahm am 18. d. M. nach eingehender Beratung einhellig in folgender Weise zur Dedungsfrage Stellung: „Der erweiterte Gesamtvorstand des Nationalliberalen Deutschen Reichsvereins vermag die Umgestaltung, die die Regierungsverträge über den Wehrbeitrag in der ersten Lesung der Budgetkommission erfahren hat, als keine entsprechende Lösung anzusehen und begründet die Absicht der nationalliberalen Reichsdelegation, Änderungen in der zweiten Lesung der Kommission oder im Plenum anzubringen, mit besonderer Befriedigung. Vor allem erscheint ihm der Verzicht auf die Heraushebung der Einkommen unter 10 000 M. und den ganzen Gedanken der Kapitalisierung des Einkommens richtig und eine Ausweitung der Beitragspflicht auf die großen Vermögensmassen der sogenannten „Leben Hand“ notwendig. Nur die Dedung der fortwährenden Ausgaben ist anzuerkennen, daß der sachlich nicht gerechtfertigte Widerstand, den die Konservativen und ein Teil der Zentrumspartei gegen eine Erbschaftsteuer leistet, die Aufgabe wesentlich erschwert hat. Aber in einem Kompromiß, das sich auf die Vermögenszuwachssteuer und damit in erster Linie auf eine Vorkelation des gesamten Gewerbetreibenden aufbau, kann keine Annehmbarkeit, auf die Dauer sich bewahrende Lösung erblickt werden. Vöht sich eine andere Lösung, namentlich mit Hilfe der reinen Erbschaftsteuer, jetzt nicht ermöglichen, so ist es besser, die Frage der Dedung der fortwährenden Ausgaben von der Erbschaft- und Wehrbeitragsvorlage zu trennen und ihre Erledigung auf spätere Zeit zu vertagen.“

Eine imposante Andienung für den Kaiser in Form eines Adelszuges veranstaltete gestern die Studentenschaft der drei Dresdener Hochschulen im Verein mit der von den Akademien zu Freiberg und Tharandt. Alljährlich zur Zeit der Sonnenwende pflegt die akademische Jugend hinauszuziehen auf die Höhen im Süden unserer Stadt, um den Mägen des ehernen Kanzlers, dieses Urbildes eines deutschen Studenten, ihre Andienung darzubringen. Diesmal hatte man im Hinblick auf das 25-jährige Regierungsjubiläum des Kaisers die höchste feierliche Ehrung zu einer Wechselei für den Schirmherrn der deutschen Hochschulen ausgesprochen. Als der Zug zur Höhe gelangte, stammten auf der Höhe viele Hunderte von Adelen auf, deren wabernde Reihe im Verein mit dem vielfarbenen Wapp der Chargierten und den bunten Aneinander der Korporationen, dem Glänze der gezogenen Schläger und den wehenden Fahnen ein frohwartendes Bild von außerordentlichem Reiz hervorzauberte. In der 10. Stunde setzte sich der imposante Zug unter den schmetternden Klängen der an der Spitze im altdeutscher Tracht reitenden Gardeoffiziere in Bewegung. Die erste Gruppe bildete die Studentenschaft der Tierärztlichen Hochschule, denen sich die Korporationen der Technischen Hochschule, der Kunstakademie und der Jurisprudenz Tharandt anschlossen; die Bergakademie Freiberg hatte nur Deputationen entsandt. Vor jeder Korporation ritten Spitzenreiter in Wapp; dahinter folgten in Zwei- und Vierpännern die drei Charaktere mit der Fahne, auf dem Aufschub der Couleurfax mit einer roten oder grünen Magnesiumfackel. Acht Musikkapellen, darunter drei berittene (Gardereiter, Train und 64. Artillerie) ließen frohe Marschweisen erschallen. Wie immer bei derartigen Anlässen wurden die flotten Studios auf ihrem Zuge durch die trotz des zeitweilig herniedergehenden Regens von Menschenmassen dicht umfluteten Straßen der inneren Stadt mit Blumen geradeweg überhäuft, so daß die Verhinderung der Befehle bald keinen Platz mehr bot für all die vielen Rosen, die zarte Mädchenhand gespendet. Über die Tennstraße, die Johann-Georgen-Allee, Moritzstraße, den Neumarkt, die Augustusstraße, den Schlossplatz, Theaterplatz, die Sophien- und Wildstrüßer Straße, die westliche Seite des Altmarktes, Seestraße, Prager Straße, den Bismarckplatz, Reichs-, Berg- und Woreaustraße wand sich die schier endlose feurige Schlange hinauf nach der Bismarckstraße, die im Rot bengalischer Flamme erstrahlte. Hier hatten sich die Vorkörper der beteiligten Hochschulen in großer Zahl eingefunden. Die Chargierten nahmen mit ihren Fahnen auf den Stufen des triumphal emporgelagerten Quaderbaues der Bismarckstraße Aufstellung, während die etwa tausend Fackelträger den Weg hinauf zum Woreau-Platz umsäumten. Nachvoll brachte der alte Bismarckplatz. „Doch du dem Lieb der alten Eichen“ empur zum nächsten Himmel. Cand. Süßmann (Zago-Borussia) gedachte in seiner Weisrede zunächst des Alten aus dem Sachsenwald, zu dessen Gedächtnis alljährlich zur Sonnenwende rings im Lande die Feuer anforderten und feierten

dann die Verdienste unseres Jubelfähers, des erhabenen Förderers deutscher Wissenschaft und Technik. Dem begeisterten Hoch auf Kaiser und Reich folgte der Sang der Deutschen. Damit war die kurze, aber eindrucksvolle Feier beendet. Noch lange, nachdem die Fackeln zusammengeblasen waren, löhnte von der Höhe des Quaderbaues die Mut empur, ein weithin sichtbares Signal, das denen unten in Stadt und Land Kunde gab von der patriotischen Gellinnung und dem Idealismus unserer akademischen Jugend.

Der neue Leipziger Luftschiffhafen. Aus Leipzig wird uns geschrieben: Auf dem historischen Boden der Leipziger Völkerschicht ist ein neues Wahrzeichen moderner Kulturerrungenschaft entstanden: die Luftschiffhalle Velozita, die mit 191 Meter Länge, 60 Meter Breite und 32 Meter Höhe die größte Luftschiffhalle ist, die bisher überhaupt gebaut wurde. Dem von Berlin oder Breslau kommenden Reisenden fällt schon von weitem der schlanke, silberglänzende Eisenbau auf, dessen vier Ecken je ein schlanker Turm abschließt. Zwei Zeppeleinrichtungen gröhten Turms bietet der weite Raum Platz. Dem landenden Luftkreuzer öfnnen sich geräumliche die Kieitoren, die durch vier Elektromotoren in Bewegung gesetzt werden. Sollten diese einmal versagen, so ist durch eine Maschinenanlage dafür gesorgt, daß zwei Mann durch ihre Muskelkraft diese Arbeit verrichten können. An der Decke sind Vorrichtungen angebracht, so daß auch Arbeiten am Oberseil der Luftschiffe ausgeführt werden können. Im Zentralkorridor sind Vermeidung, läßt man das Licht durch grüne Verbläunung gedämpft einfallen. Rings um die hallische Halle dehnt sich eine Fläche von 20000 Quadratmeter, der neue Flugplatz Leipzig. Das auf ihm befindliche Hauptrestaurant enthält im oberen Stockwerke Kasino und Wohnräume für Offiziere und Militärs. Mehrere in Eisenbeton aufgeführte Flugzeugschuppen, die noch im Bau sind, umgeben den Platz. Hier wird in den nächsten Tagen die Militärfliegerische der Deutschen Fliegergesellschaft mit ihrem Maschinenpark untergebracht werden. An das Bahngleis angeschlossen, sorgt eine Wasserstoffgasanlage für Füllung der Luftschiffe. In 26 Stapeln werden täglich mehr als 400 Flaschen vorrätig gehalten, die 14000 Kubikmeter Wasserstoff liefern können. Ein Benzinleffel, der ständig unter Kohlenlaufdruck gehalten, eine Explosionsgefahr bedeutend herabmindert, liefert 20000 Liter Benzin. Am Sonntag soll der neue Luftschiffhafen unter großen Feierlichkeiten eingeweiht werden. Der König und der Kronprinz von Sachsen werden daran teilnehmen. Graf Zeppelin wird das Luftschiff „Zachari“ am Tage der Weide nach Leipzig führen und bei anmütiger Witterung die „Victoria Luise“ ebenfalls dort eine Landung vornehmen.

Heimkehr in Bischofswerda. Die Vorbereitungen für das Fest, das morgen beginnt, sind nunmehr beendet, und die Stadt hat sich zum Empfang ihrer ehemaligen Angehörigen und Besucher aus der näheren und weiteren Umgebung festlich gerüstet. Ehrenporten sind in den Hauptstraßen errichtet, und auf dem schon gelegenen Festplatz sind umfangreiche Bauten ausgeführt worden; so ein Tanzpodium und Zelte für zwei Musikkapellen, die auf dem Festplatz konzertieren werden. In dem an den Festplatz anliegenden Park sind schattige Sitzplätze für 3000 Personen vorgelegen. Für manniache Unterhaltungen auf dem Festplatz, der gegen ein Eintrittsgeld von 20 Pf. (Kinder 10 Pf.) betreten werden kann, wird gesorgt sein. Auf dem Tanzpodium wird die Junggastellen-Korporation ihren althergebrachten Willkommensakt in zeitgetreuen Kostümen vorführen, wie überhaupt der Festplatz durch die Teilnehmer am Festzug, die nach dessen Beendigung ihre Kostüme weiter tragen werden, ein buntes Bild bieten wird. Der historische Festzug, der neben den Veranstellungen auf dem Festplatz am Sonntag, den 22. Juni, einen Hauptausgangspunkt bieten dürfte, wird um 2 Uhr beginnen, und es werden etwa 800 Personen an ihm beteiligt sein. Besondere Beachtung wird er insbesondere deshalb beanspruchen, weil die gesamte Kohlenmehrerung und Zusammenstellung einheitlich gestaltet ist, und zwar entsprechend der Zeit von 1913. Der Festzug enthält fünf größere Abteilungen und insgesamt etwa sechshundert kleinere Gruppen, in denen Mitglieder aus der Zeit der Freiungskriege, sowie Gruppen des bürgerlichen Lebens jener Zeit zur Darstellung kommen. Am Montag, den 23. Juni, findet nachmittags von 3 Uhr an Fortsetzung der Volksbelustigungen auf dem Festplatz gegen freien Eintritt statt; für den Abend ist ein Markt, sowie Klammern, die sich auf die gesamte Stadt erstrecken wird, vorgelegen. Aufführungen des Festspiels finden 1,8 Uhr abends an allen drei Festtagen statt. — Da für den Hauptfesttag (Sonntag, den 22. Juni), auf großen Besuch aus der näheren und weiteren Umgebung zu rechnen ist, läßt die Generaldirektion der Staatseisenbahnen zu den hauptsächlichsten Anfuhrts- und Abfahrtsstationen in der Richtung Dresden, Zittau, Görlitz, Sebnitz und Kamenz besondere Verkehr abends von Bischofswerda nach Kamenz ein Sonderzug, der an allen Zwischenstationen hält; er geht 11 Uhr in Bischofswerda ab und trifft 12,00 Uhr in Kamenz ein. Desgleichen ist ein Sonderzug einlegt von und nach Sebnitz (ab Sebnitz vormittags 11,24, an Bischofswerda 12,42; zurück ab Bischofswerda abends 11,05, an Sebnitz 12,15 Uhr. — Das Dresdener Programm für die Festtage, das die zwanglose Vereinigung ehemaliger Bischofswerdaer in Dresden aufgestellt hat, lautet: Abfahrt Sonntag, den 22. Juni, früh 6 Uhr 2 Min. Hauptbahnhof, 6 Uhr 8 Min. Weitzner, und 6 Uhr 11 Min. Reichsdörfer Bahnhof in reservierten Wagen. Man achte auf die Standarte! Ankunft in Bischofswerda 7 Uhr 11 Min. (Eingang unter Vorantritt der Regimentskapelle der 103er in die Stadt. (Standquartier Hotel Goldene Sonne.) 10 Uhr Stellen zum Kirchgang. 11 Uhr Begrüßungsakt im Standquartier und gemeinsames Mittagessen. 2 Uhr Reinsignierung des Festzuges und Gang nach dem Festplatz. Am Montag, 9 Uhr vormittags, Spaziergang durch den Stadtwald nach der Anstaltskirche, um 11 Uhr Besuch des Seminarzertifikates, um 1 Uhr gemeinsames Mittagessen (Standquartier), 1,30 Uhr Abmarsch nach dem Ausziehenden (König), 1,58 Uhr Besuch des Festspiels mit anschließendem Abschiedstrunk im Standquartier. Dienstag vormittag Partie nach dem Saltenberge.

Genehmigte Geldlotterie. Das Ministerium hat dem Reichsverein ehem. Wehrsektoren die Genehmigung einer Geldlotterie genehmigt zur Errichtung eines Denkmals für die im Kolonialkrieg Gefallenen der sächsischen Armee und zur Begründung einer Stiftung zur Unterhaltung bedürftiger ehemaliger Kolonialkrieger. Die Lose dieser Lotterie sind zur Ausgabe gelangt und bei allen Postverkaufsstellen zum Preise von je 1 Mark zu haben. Den Hauptvertrieb der Lotterie hat der „Anwaltdank“ Dresden und Leipzig.

Auf Seite 15 und 16 der heutigen Nummer finden unsere Leser die

6. Verlosungsliste von Effekten.

Die Festspielaffäre in Breslau.

Die „Voss. Ztg.“ hat bei Gerhart Hauptmann angefragt, wie er zu den Breslauer Vorwürfen stehe, und ob er die Absicht habe, Stellung zu ihnen zu nehmen. Der

Dichter hat sich darauf nach der Mitteilung des Blattes „ungefähr so“ geäußert:

Die Festspielaffäre ist nunmehr in ein Stadium getreten, das mir nichts anderes übrig bleiben wird, als in der Öffentlichkeit Stellung zu ihr zu nehmen. In welcher Weise ich dies tun werde, ist mir noch nicht vollkommen klar; ich bin gerade dabei, mich schlüssig zu machen. Bisher ist die Festspielaffäre dadurch zum Abschluss bringen, daß ich in Berlin einen Vortrag halten werde. Die ganze Angelegenheit, das ganze Gewebe von Angriffen und Antworten, das lediglich einen parteipolitischen Charakter trägt, hat seinen Ursprung in Berlin. Daraus, daß in der „Zf. f. Lit.“ Artikel zweier Berliner Zeitungen veröffentlicht worden sind, ist die Angelegenheit ins Rollen gekommen, und alle Bemühungen einflussreicher Männer, unter denen sich Angehörige des hohen Adels und konservative hohe Beamte befinden, die Katastrophe zu verhindern, sind fruchtlos geblieben.

Der bekannte sozialdemokratische „Revisionist“ Richard Calwer fällt in seiner „Arbeitsmarkt-Gorr.“ folgendes Urteil, das wegen der politischen Stellung des Genannten besonders interessant erscheint:

Der Theaterausschuß für die Breslauer Festspiele hat den zahlreichen Protesten nachgegeben und die Aufführungen des Hauptmännlichen Stückes einstellen lassen. Die Diskussion über den Wert oder Unwert dieses Festspiels fällt bereits lange Zeitungsblätter. Die Angelegenheit ist in der üblichen Weise zu einer großen Sache mit politischem Einschlag aufgebauscht worden. Diejenigen, die sich schüßend vor Hauptmann stellen, schmähen die Gegenpartei als reaktionär und pfäffisch. Hauptmann und die Seinen wiederum müssen sich den Vorwurf vaterlandsliefer Gehinnung usw. gefallen lassen. Es ist gewiß nicht angenehm für den Verfasser des Festspiels und seine Betreuer, daß gerade die Kreise, für die das Stück geschrieben war, nichts davon wissen wollen und ihre Abneigung dokumentieren. Eins aber muß man zugeben: die größere Offenheit und Konsequenz ist auf Seiten der Gegner des Festspiels. Derbait Hauptmann mußte wissen, wer ihm die Abfassung eines Festspiels übertrug und welchen Zweck dieses Stück dienen sollte. Er hätte die Verantwortlichen sofort darauf hinweisen sollen, daß er nach seiner ganzen Auffassung und Eigenart nicht in der Lage war, ihren Wünschen zu entsprechen. Man soll sich doch nicht darüber täuschen, daß gerade bei den vielgelesenen Dichtergroßen der Romantismus schon sehr empfindsam ist. Dieser Weichheit ist aber der Feind der Muse. In dem — menschlich vielleicht verhandelbaren — Schreiben, sich einen guten Auftrag nicht entgegen zu lassen, hat Hauptmann eine Sache übernommen, von der er genau wußte, daß er sie nicht in gewünschter Weise ausführen konnte.

Vorkommen.

Die linksliberalen „München. N. N.“ geben ihre Ansicht dahin kund: „Das im wesentlichen nur parteipolitische Rankine an dem unergründlichen Vorgang in Breslau schuld ist, das beweist deutlich die Resolution, die eine Versammlung der Wahlmänner der Breslauer Zentrumspartei vor kurzem annahm. In ihr wird behauptet, in dem Festspiel würden die „Gefühle der Katholiken gröblich verletzt“, und sie schließt mit scharfen Worten des Protestes gegen das Spiel. Betrachtet man den Kreis der Männer, die sich an die Spitze der Bewegung gegen das Festspiel stellten, so erahnt man eindeutig, daß kaum künstlerische oder vaterländische Bedenken hier das wirkende Moment waren, sondern weniger edle Empfindungen. Den Herren paßt es einfach nicht, daß ein Festspiel zur Jahrhundertfeier frei ist von den Entstellungen und Ueberrreibungen, die in unsern Delphinen so sehr beliebt sind, und daß gar ein Hauch freirechtlichen Denkens das Stück durchweht.“

Die „Deutsche Tageszeit.“ schreibt: „Wir freuen uns mit allen Nationalgeisteskräften, mit allen Deutschen von weltlicher Bildung und künstlerischem Geschmack der Tat unserer Kronprinzen. Wenn das „Berl. Tagebl.“ und andere verwandte Organe aber die Handlungsweise und die Person des Thronfolgers angriffen und in unläuterer Weise in das Parteigerübel hineinzuziehen suchten, so möchten wir diesem unvernünftigen Treiben ein energisches Ende weg! zusetzen. Der deutsche Kronprinz steht außerhalb und über dem Parteigerübel — wenn er freilich auch das Recht hat, zu wissen, daß er sich auf dem richtigen Wege befindet, sobald er das unheilvolle Aporientament unendlicher Volks- und Aunverderber gegen sich hat!“

Die „Arens-Jg.“ äußert neuerdings: „Mehr und mehr wird zur Gewißheit, daß der entscheidende Beschluß des Magistrats und Theaterausschusses durch den Kronprinzen veranlaßt worden ist. Wie ein Berliner liberales Blatt in Verbindung früherer Mitteilungen schließt, hat der Magistrat, der das Hofmarschallamt des Kronprinzen bereits am vorigen Dienstag den Magistrat von Breslau telegraphisch davon verständigt, daß der Kronprinz das Projekt nicht niederlegen werde, falls die Aufführungen des Herbst-Hauptmännlichen Festspiels nicht eingestellt würden. Die Anstellungsrichtung setzte sich mit dem Hofmarschallamt sofort in Verbindung und bemühte sich, mit Rücksicht darauf, daß nur noch wenige Vorstellungen in Aussicht genommen seien, und mit Rücksicht auf die hohen Kosten, den Kronprinzen von seinem Standpunkte abzubringen. Als aber diese Versuche ergebnislos verließen, entschloß man sich zur Aufgabe der weiteren Vorstellungen. Man wird es dem Kronprinzen nur danken können, daß er mit dieser Entschiedenheit gehandelt hat. Denn es war eine nationale Frage, eine Frage der Bestimmung, ob die Erhebung von 1813 durch dies „Festspiel“ gefeiert werden dürfte oder nicht. Ebenso entschieden weisen wir es zurück, in Gerhart Hauptmann „den Dichter der Demokratie, wohl gar der Sozialdemokratie“ zu treffen. Wir können ihm nicht nur den bereits erworbenen, sondern würden uns auch freuen zum dichterischen Vorber, der ihm etwa noch beizubringen ist. Aber wir müssen es leider für ausgeschlossen halten, daß ihm ein solcher jemals auf dem Gebiete der vaterländischen Dichtung erblühen könnte.“

Die „Mein-Westl. Jg.“ urteilt über das Stück: „Hauptmann konnte den ehrenvollen Auftrag ablehnen, aber wenn er ihn übernahm, so mußte er etwas von der Pflicht fühlen, etwas von der Mienenkraft und von dem Heldenkämpfe des Jahres 1813 uns nahe zu bringen. Er ließe ein pantomimisches Kaisertheater, in dem allerlei Tragödien ein simples Tirill spielen. 1813/14 das ist ein wilder Mief, tobend, brüllend mit Millionen Jähnen, welche schlangen und ichteten. Das Hauptmännliche machte daraus eine klassisch-vergeisterte, humanistisch-fehlgeschmückte, griechisch-umfledete, symbolische, Waeterlinderberührende, ästhetische Matinee. Es fehlt dem Hauptmännlichen an allem Nützlichem, um hier den großen Zug zu tun, es fehlt ihm an Geschichte, Raffinesse und an Raffinessegefühl; er ist der gewöhnlich erwachte, Wissenschaft vollkommene, in Sommerfrühen zurückgezogene Anstaltskürfer. Unsere Unterfrühtagsgebildeten sind wohl überhaupt unfähig, solche Festspiele mit Geist, Wucht zu gestalten; der beste Ausdruck des deutschen Volkes liegt im Meer; hier ist Jugend, hier ist Kraft, und diese Offiziere, welche fliegen, rennen und reiten, sie können 1813 besser empfinden als das nervöse abheftende Taktstern.“

Der Schlußband deutscher Schriftsteller

erlaubt um Aufnahme der folgenden Mitteilungen: Eine öffentliche Protestversammlung gegen die gewaltsame Art, mit der der Breslauer Festspiel-Ausschuß gezwungen wurde, die Aufführungen des Hauptmännlichen Festspiels vor der Zeit abbrechen, veranlaßt der Schlußband deutscher Schriftsteller am Montag, 23. Juni, abends 7 Uhr im Oberlichtsaal der Philharmonie. Der Schlußband deutscher Schriftsteller erhebt Einspruch gegen den Versuch, ein abnehmendes künstlerisches Urteil (gleichviel ob es berechtigt ist oder nicht) durch beratige

Zwangsmassregeln zu vollziehen. Die Tagesordnung und die Redner werden noch bekannt gegeben.“

Erwähnt sei noch eine Meldung aus Berlin, wonach Reinhardt den Fundus des Festspiels für 50.000 Mk. erworben habe, um das Werk in Berlin anzuführen.

Aufbruch in Marokko.

Angeichts der Schwierigkeiten, welche die Entsendung von Verstärkungen nach Marokko begleiten, hatte der spanische Ministerpräsident Graf Romanones mit dem französischen Vizekonsul in Madrid eine Unterredung über die Frage eines eventuellen militärischen Zusammenwirkens beider Länder in Marokko. Aus Paris wird hierzu gemeldet: In dieser Unterredung wird in verschiedenen, sichtlich offiziellen Mitteilungen berichtet: Die französische Regierung prüft diese Angelegenheit in freundschaftlicher Weise und ist mit aufrichtigem Entgegenkommen bereit, Spanien Beistand zu leisten, wie Spanien zweifellos bereit ist, Frankreich zu helfen. Dem Wunsch der spanischen Regierung, daß der Waffenschmuggel mit allen Mitteln verhindert werden müsse, wird entsprochen werden. Was das militärische Zusammenwirken anlangt, so handelt es sich nicht darum, eine regelrechte Expedition von einer Zone zur anderen zu unternehmen. Die spanische Regierung weiß, wie schwer es ihr fallen würde, vom Parlament die Zustimmung zur Entsendung neuer Verstärkungen zu erhalten, da die Spanier bereits über 50.000 Mann in Marokko stehen haben. Reiblichen Schwierigkeiten dürfte auch die französische Regierung begegnen, wenn sie von ihrem Parlament eine Verstärkung des Besatzungskorps in Marokko verlangen würde. Vorläufig wird ins Auge gefaßt, daß der französische und der spanische Oberbefehlshaber in Marokko ihre Nachrichten über die Märkte der anständigen Stämme austauschen. Demgemäß könnte das militärische Zusammenwirken zunächst darin bestehen, daß die Franzosen und Spanier sich gegenseitig von allen Maßnahmen verständigen, um zu verhindern, daß die in einer Zone geschlossenen Aufständischen sich in einer anderen Zone wieder sammeln.

Die Gesamtverluste der Spanier in den bei Tetuan festgehaltenen Kämpfen betragen 25 Tote, darunter zwei Offiziere, und 120 Verwundete, darunter acht Offiziere. Ähnlich wird aus Melilla gemeldet, daß die Maschinen-gewehre, Geschütze und Munition des gescheiterten spanischen Annoncibotes „Concha“ von den Eingeborenen unbrauchbar gemacht worden sind.

Der spanische Kreuzer „Reina Regente“ bombardierte Mittwoch früh einige Dörfer an der marokkanischen Küste zwischen Tanger und Ceuta. Die Kanonade machte Eindruck auf die Eingeborenen in der Stadt, hatte aber keinen praktischen Erfolg.

Nach einer Blättermeldung aus Madrid wird in sozialistischen Kreisen mit einem Gesamtstreik gedroht, falls der Krieg in Marokko fortgesetzt werden sollte. Am Sonntag wollen die Republikaner und Sozialisten in ganz Spanien Protestmeetings gegen den marokkanischen Feldzug abhalten.

Das Direktorium der republikanischen Vereinigung veröffentlichte eine Kundgebung, in der auf die Notwendigkeit hingewiesen wird, wegen der politischen Lage und der marokkanischen Vorfälle das Parlament sofort zu eröffnen.

Tagesgeschichte.

Ueber das Reiseprogramm des Kaisers

nach den Jubiläumsvorbereitungen wird gemeldet: Am 20. Juni fährt der Kaiser nach Hannover zur Einweihung des neuen Rathauses und zur 750-Jahrfeier des Klosters Loccum. In Hannover wird der Kaiser auch die Königs-Mannen besichtigen und dann seine Reise im Kraftwagen über Celle und Lüneburg durch die Heide nach Hamburg fortsetzen. Hier wird der Kaiser, wie alljährlich, dem Deutschen Erbe beizuwohnen und dann zur Kieler Woche weiterfahren. Von Kiel aus begibt sich der Kaiser am 7. Juli auf die Nordlandreise. Die Rückkehr erfolgt am 6. August, und zwar nach Schweinmünde, wo der Kaiser den Marineübungen beizuwohnen will. Am 10. August erfolgt die Weiterreise nach Kowno zum Jubiläum des medlenburgerischen Jäger-Regiments Nr. 90 „Kaiser Wilhelm“ und weiter nach dem Übungsplatz Altten Grabow. Hier finden vor dem Kaiser am 11. und 12. August große Kavallerieübungen statt. Anschließend fährt der Kaiser nach Mainz, um dort gleichfalls militärischen Übungen nebst Parade beizuwohnen. Am Nachmittag desselben Tages wohnt der Kaiser der Enthüllung des Denkmals für den „Jäger aus Kurpala“ in Stromberg bei Kreuznach im Hunsrück bei. Die Weiterfahrt erfolgt nach Kronberg. Nach zweitägigem Aufenthalt dort fährt der Kaiser auf ungefähr eine Woche nach Domburg v. d. S. oder nach Wilhelmshöhe. Am 24. finden in Gegenwart des Kaisers und der deutschen Bundesfürsten Festlichkeiten in der Reichsheimkehrhalle statt, anschließend reist der Kaiser zu den Wandern nach Breslau und Posen. Die Rückkehr nach Berlin ist für den 31. August vorgesehen.

Der Kaiser an den Gustav-Adolf-Verein.

Auf das von der 67. Jahresversammlung des Brandenburgischen Hauptvereins in Wittenberge an den Kaiser gerichtete Guldianogramm ist folgende an der Reichstafel verlesene Antwort eingegangen:

„Ich spreche dem Brandenburgischen Gustav-Adolf-Verein meinen wärmsten Dank für die freundliche Begrüßung und Begehrdigung aus. Die segensreiche Arbeit der Gustav-Adolf-Vereine wird auch ferner meine lebhafteste Teilnahme und Förderung erfahren. Wilhelm K.“

Der Einzug des Prinzenpaars Ernst August

in Rathenow erfolgte am 3. Juli. Bis zum 26. d. M. muß die Villa zum Bezug fertig sein, weil an diesem Tage die Möbelentrichtung eintritt. Vorgehoren wurden die Hochzeitsgeschenke des herzoglichen Paares nach Rathenow geliefert, und zwar war dazu ein Automobilmöbelwagen mit Anhängewagen notwendig.

Im Bundesrat

wurden am Donnerstag der Entwurf einer Bekanntmachung betr. Uebergangsbekanntungen zur Reichsversicherungsordnung und die Aenderung der Bekanntmachung betr. Vorschriften über Auswandererschiffe den zuständigen Ausschüssen übergeben. Die Wahl eines Mitgliedes des Beirates für Arbeiterstatistik wurde vollzogen. Dem Entwurf eines Gesetzes über die Errichtung eines Kolonialgerichtshofes und dem Entwurf einer Verordnung zur Aenderung der Verordnung über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 2. Februar 1910 wurde die Zustimmung erteilt.

Ueber die endgültige Gestaltung des Wehrbeitrages

sind fortwährend vertrauliche Besprechungen statt. Die Regierung hat folgende Forderungen aufgestellt: 1. Dinaufhebung der Höchstgrenze der Einkommensbesteuerung auf 10.000 Mark. 2. Keine Kapitalisierung des Einkommens durch die beschlossene Multiplikation. 3. Gemäßigung des Höchstbetrages der Steuer auf 1 Prozent, allenfalls auf 1 1/2 Prozent. 4. Bei den Strafen: Verrückung der Abgrenzung der bürgerlichen Ehrenrechte, überhaupt eine Milderung der Strafen. — Diese Wünsche der Regierung beweisen, daß, was wir bereits dieser Tage ausgesprochen haben: die Regierung muß sich gegen eine unzeitige Belastung des deutschen Volkes durch die Parteien der Oberen, des Zentrums und der Sozialdemokratie wenden!

Der Gesetzentwurf über die Kontanzschiffahrt

kann als gescheitert angesehen werden. Nachdem in der Sitzung der Kommission am Mittwoch die Sozialdemokraten erklärten, nicht auf den Boden der von der Regierung neuerdings vorgeschlagenen Bestimmungen zu treten, erklärten auch die liberalen Parteien, an dem Zustandekommen des Gesetzes kein Interesse mehr zu haben. Die zweite Lesung des Gesetzentwurfs soll Anfang nächster Woche beginnen.

Die Berliner Handwerkerkongresse.

Die am 30. Juni und 1. Juli in Berlin abzuhaltende neue Handwerkerkongresse wird eine vom Deutschen Handwerks- und Gewerbetagung wegen Aenderung des Deutschen Reichs durchgeleitet haben.

In der Vorhandlung des Deutschen Städteages

sand für die nächste Hauptversammlung des Deutschen Städteages, die im Mai 1911 in Köln stattfinden soll, eine Vorbesprechung über die Tagesordnung statt. Erörtert wurde auch ein gemeinsames Vorgehen der deutschen Städte bei Ausstellungen und Unterstützung von Vereinen, die nicht nur lokale Bedeutung haben. Es soll den Städten empfohlen werden, ihre Beschlußfassung über solche Fragen auszusprechen, bis eine amtliche Äußerung des Deutschen Städteages vorliegt.

Noch keine „Zeppelin“-Fahrt über den Ocean.

Eine dieser Tage durch die Presse geangene Meldung von Vorbereitungen für eine Fahrt eines „Zeppelin“-Luftschiffes nach Amerika ist, wie aus Friedrichshafen gemeldet wird, falsch. Es ist von der Luftschiffbauanstalt Zeppelin lediglich als möglich hingestellt worden, daß im Jahre 1915 die Entwicklung der „Zeppelin“-Luftschiffe soweit gefördert sein würde, daß man mit einem solchen Luftschiff ohne Gefahr den Ocean überfahren könnte.

Die Stellung Rußlands zur armenischen Frage.

Die russische Presse ist zurzeit mehr mit der armenischen Frage als der Balkanfrage beschäftigt. So schreibt z. B. die „Nowoje Wremja“: Die Behandlung der armenischen Frage seitens der Türkei muß zu Katastrophen führen. Rußland kann nicht zugeben, daß die armenische Rechnung für Berlin bezahlt wird. Dann werden wir dort zur militärischen Beilegung dieses für uns so wichtigen Gebietes zureiten müssen, zumal die Armenier uns darum so nachdrücklich bitten.“

Während des Druckes nachts eingegangene Neueste Drahtmeldungen.

Wien. Die „Südländische Korrespondenz“ teilt mit, daß in Sofia Extrablätter den Balkan erster Treffe in Mazedonien melden. Ausgaben in Belgrad und Sofia besagen, daß bulgarische Reichsärzte die Serben an mehreren Punkten angriffen. Amtliche Stellen erteilen keine Auskunft.

Pyrmont. Bei der Reichstagswahl im Wahlkreis Waldeck-Pyrmont erhielten Amtsgerichtsrat Vietmeyer (Wirtsch. Paa.) 627 und Friedrich Raumann (Wirtsch. Pp.) 659 Stimmen. Raumann ist somit gewählt.

Roblens. (Priv.-Tel.) Der kommandierende General v. Ploetz hat den Abschied eingereicht. Als sein Nachfolger mit Generalleutnant v. Gallwitz, der anlässlich des Regierungsjubiläums des Kaisers adelt wurde.

Wien. (Priv.-Tel.) Abgeordneter h. h. a. Da bei der Rede des Südbankenspräsidenten die Fischechen „Nach Rußland“ riefen, erklärte der Abgeordnete Steinwender als Referent zum Budgetprovisorium beim Schlußwort, alle staatsverhaltenden Parteien halten an Dreibund fest und feiern Kaiser Wilhelm als Bundesgenossen, ob die Slawen wollen oder nicht. Darauf entstand ein furchterlicher Lärm und auf den scheidenden Häuten ein Pulverdetonation. Abzug auf Steinwender wurden laut. Die Sitzung wird unter beispielloser Erregung unterbrochen.

Budapest. Am Abgeordnetenhaus erklärte heute der Ministerpräsident Graf Tisza: Unsere Politik auf dem Balkan ist „Der Balkan den Balkanstaaten“. Unser Interesse ist in erster Reihe die Sicherung der wirklichen Unabhängigkeit der Balkanstaaten auch in der jetzigen Lage des Balkanproblems, da zwischen ihnen Gegenstände entstanden sind. Die Balkanstaaten können verschiedene Arten der Erledigung der kritischen Fragen wählen. Selbstverständlich können wir nur eine solche Regelung annehmen, welche die wirkliche und volle Unabhängigkeit der Balkanstaaten sichert und keine andere Macht in den Besitz von Vorräten gelangen läßt, die dem von allen Mächten wie auch von uns angenommenen Grundprinzip der Unabhängigkeit der Balkanstaaten Abbruch tun. (Wohlfahrt Beifall.) Die Aufrechterhaltung dieses Grundprinzips betrachten wir als Lebensinteresse für uns. Die Monarchie wahrt ihre eigenen Interessen und folgt ihrem eigenen Beruf, wenn sie den Balkanstaaten eine Stütze ihrer freien und friedlichen Entwicklung und eine Bürgschaft ihrer Unabhängigkeit in der Stunde der Gefahr gibt. Dies ist die Aufgabe, die wir zu lösen haben.

Wien. Wie die Albanische Korrespondenz aus Skutari meldet, haben montenegrinische Truppen die albanische Grenze 40 Kilometer nördlich von Skutari überschritten und am Grenzfluß im Gebiete der Malifloren ein Lager aufgeschlagen. Die Malifloren sind deshalb beim Vizeadmiral Burney vorstellig geworden. Dieser hat versprochen, die Montenegriner zum Rückzug zu veranlassen. Das ganze Maliflorengebiet ist alarmiert, um ein weiteres Vordringen der Montenegroer mit Wassengewalt zu verhindern.

Berlin. Dem Reichstage ist folgende Anfrage des Abgeordneten Grafen Praschna zugegangen: Der amerikanische Zolltarif und das Zollverwaltungsgesetz schreibt den amerikanischen Zollbeamten zur Ermittlung des Verzollungswertes zur Einfuhr gelangender Ware u. a. folgendes vor: Wenn der wirkliche Marktwert einer eingeführten und zollpflichtigen Ware nicht zur Zufriedenheit des absehenden Beamten festgestellt werden kann, so soll der Beamte alle künftigen, ihm zu Gebote stehenden Mittel anwenden, um die Herstellungskosten der Ware zur Zeit der Einfuhr nach den Vereinigten Staaten am Herstellungsorte zu ermitteln. Diese Bestimmung wird von dem amerikanischen Schatzamt nun dazu benutzt, von deutschen Fabriken und Geschäftsbetriebern die Vorlage von amtlichen Fakturen oder sonstigen Unterlagen zu verlangen und auf diese Weise eingehende Ermittlungen über die Herstellungskosten, Preise, Frachten, Regiekosten, Abgabebelastungen usw. anzustellen. Die Verweigerung der Auskünfte hat Zollaufschläge, sogar die Abschneidung der Verzollung und damit überhaupt die Verhinderung der Einfuhr nach Amerika zur Folge. Wachen die Fabriken notgedrungen die von ihnen verlangten Mitteilungen, so geben sie damit wichtige Geschäftsgeheimnisse preis, die zur Kenntnis ihrer amerikanischen Konkurrenz kommen. Ich bitte um gefällige Auskunft, welche Schritte die Reichsregierung bisher getan hat, um derartige Vorgänge zu verhindern, und mit welchem Erfolge?

Danzig. (Priv.-Tel.) Das neue auf der Schidauerwerft erbaute Minenschiff „Sonia Albert“ ist heute zur fertigen Abnahmeprobefahrt nach Kiel abgegangen.

Königl. Belvedere.
Elite-Restaurant.
Täglich Grosses Konzert
Kapellmeister **Willy Olsen.**
Anfang 1/28 Uhr, Sonn- und Festtags 5 Uhr.
Wochentags von 4-6 Uhr
Kaffee-Konzert
ohne Entree.

Zoologischer Garten.
Freitag von 6 bis 10 Uhr
Grosses Militär-Konzert
(Kapelle des Garde-Reiter-Regiments).
Letztes Auftreten des Flügelhorn-Virtuosen
Felix Silbers aus Wien.

Grosse Wirtschaft
Königl. Grosser Garten.
Täglich **Grosses Konzert.**
Heute
Grosses Instrumental- und Vokal-Konzert
von der Kapelle des Hauses, Dir.: Königl. Musikdirektor **Oskar Herrmann**, und dem Dresdner Männergesangsverein
„Tannhäuser“ unter Leitung seines Dirigenten Herrn Kantor **Max Straussky.**

Carola-See
Königl. Grosser Garten.
Heute Freitag
Grosses Militär-Konzert
von der Kapelle des 12. Inf.-Regts. Nr. 177.
Leitung: **A. Krumpholz**, Kapellführer.
Anfang 4 Uhr. Programm 20 Bl. Eintritt frei.
Abends 1/28 Uhr

Grosses patriot. Fest-Konzert
von derselben Kapelle.
Zum Schluss: **Schlachten-Potpourri**
Die Völkerschlacht bei Leipzig 1813.
Bei eintretender Dunkelheit feierliche
Illumination des Carola-Schlösschens und des
angrenzenden Sees.

Kurhaus Weißer Hirsch.
Freitag den 20. Juni abends 8 Uhr
Wohltätigkeits-Konzert
zum Besten des Dresdner Soldatenheims
unter gütiger Mitwirkung von:
Fr. Wanda Schnitzing, Herzogl. Hologopersängerin,
Herrn Fritz Vogelstrom, Königl. Kammergesänger
an der Dresdner Hofoper,
Herrn Franz Wagner, Klaviervirtuos.
Eintritt: 5,-, 3,-, 2,- Mark.
Vorverkauf beim Portier im Kurhaus.

Priessnitzbad,
Am Alaunplatz.
Freitag den 20. Juni, abends 1/28 Uhr
Gross. Militär-Konzert
von d. Kapelle d. Schützen-Reg. Nr. 108. Obermusikmeister **Helbig.**
Hochachtungsvoll **Eugen Mehnert.**

Gasthaus zum Städt. Vieh- u. Schlachthof.
(Eittragehege - Straßenbahnlinie 2.)
Bei jeder Witterung täglich von nachmittags 4-11 Uhr
Grosses Konzert
der
Orig. bayr. Oberlandler-Kapelle.
Eintritt frei. Eintritt frei.
Freitag den 20. a. c. Erstes gr. Rosenfest.

Sonnwendfeier
Sonntag den 21. c., abends 9 Uhr wird nördlich des
Café Hohen-Dölzchen
ein **Söhenfeuer** abgebrannt. Von 7 1/2 Uhr **Gefangs- und Instrumental-Konzert** im Garten des Cafés. Bei entsprechender Witterung **Abbrechen eines Gartenfeuerwerks** u. **Illumination.**

LB Linckesches Bad.
Heute abend 8 Uhr
4. Konzert Johann Strauss
k. k. Hofbalkkapellmeister a. D. Wien, mit seiner vollständigen Kapelle
(ca. 45 Künstler)
Wiener Walzer-Abend
mit völlig neuem Programm.
I. Platz an d. K. M. 2,10 inkl. Billett-Steuer, im Vorverkauf M. 1,55 inkl. Billett-Steuer. II. Platz an d. K. M. 1,35
inkl. Billett-Steuer, im Vorverkauf M. 1,05 inkl. Billett-Steuer.
Bei ungünstigem Wetter findet das Konzert im Fürstensaal statt.
Tel. 2370. **W. Schröder.**
Morgen Sonnabend: Abschieds-Konzert.
Karten im Vorverkauf bis 6 Uhr abends täglich in der Kgl. Hofmusikalienhdl. **F. Ries**, Seestr. 21; Kgl. Hofmusikalienhdl. **A. Brauer** (F. Plötner), Hauptstr. 2; in den Zigarrengesch. **L. Wolf**, Prager Str., König-Johann-Strasse, Postplatz, Seestrasse; **Arndt Fischer**, Pirnaischer Platz.

Das elegante Dresden tanzt im Rittersaal
Gasthof Rossthal.
10. Biennigstredde
Neuh. Markt-Wölfnh.
Für gute Tänzer und Musikfreunde tonangebend.
Heute Freitag: **Oeffentliche Rennion**
verbunden mit **Hösenbuben-Ball**. - Damen haben freien Zutritt.
Nächsten Sonntag: **Kaffee-Konzert**. Sonntag den 22. Juni: **Aufstieg des Riesenluftballons „Bussard“.**
Mysteriöser Fallschirm-Absturz, Kapitän **M. Wehnert**. Nächstem: **Feiner Ball.**

Königshof.
Täglich abends 8,20 Gastspiel des
Dresdner Schau- und Lustspiel-Ensembles,
hauptsächl. seith. Mitglieder des Centraltheaters
als: die Herren **Benden, Köffel, Bachmann**, die
Damen: **Grasfay, Margot, Zölle** usw.
„Ganz der Papa“
Vaudeville in 3 Akten von **Antony Mars u. Maurice Desvallières**. Deutsch von **Max Schönan**.
Vorverkaufstermin gültig!

FLORA-THEATER
Hammers Hotel.
Ab 16. Juni täglich 8 Uhr 20 Minuten abends:
Ein Opfer des Alkohols
Zeremonie der weltberühmten **6 Veresoffe**.
Ferner: **Solvarth & Zerra**, Musikalclowns u. dieff. Hunden,
War Arch, Humorist, **Via Woll**, die lustige Soubrette,
Redam Brothers, die phänom. Musikanten in ihrer
Originalität, **„Der Weich“**, **Jascha Brothers**, komisch,
Walak, Donner & Porta, Excentrics, **The Criminal Parvins**,
mexikan. Gauchoquett. - Erneuerung-Zeitspiele usw.
Sonntags u. Mittwochs 2 Vorstellungen 4 Uhr u. 8,20 Uhr.

Rad-Rennen zu Dresden.
Radrennbahn hinter dem Großen Garten, Str.-Gartenbahn 12.
Sonntag, den 22. Juni, nachm. 3 1/2 Uhr:
Grosser Preis der Stadt Dresden,
100 Kilometer mit Motorführung.
Es starten:
Victor Linart, Gütlich,
Bobby Walthour, Atlanta,
Peter Günther, Köln, **Leon Didier**, Paris.
Kleiner Preis von Dresden.
Es starten:
A. Schipke, Berlin, **W. Ebert**, Leipzig,
C. Riesner, Berlin, **P. Altwein**, Weimar,
und **Berufs-Flieger-Rennen.**
Preise der Plätze: Vorverkauf: Innenraum 4,80, Loge 4,20, I. Platz mit Tribüne 2,10, II. Platz 1,35,
III. Platz 0,80. A. Tageskasse: Innenraum 5,30, Loge 4,20,
I. Platz mit Tribüne 2,65, II. Platz 1,60, III. Platz 1,05.
An der Tageskasse: Für Kinder und Schüler: Innenraum 2,65, I. Platz mit Tribüne 1,05. A. Für Kinder und Militär (v. Feldwebel abw.): II. Pl. 0,80, III. Pl. 0,55.

Kurhaus Klotzsche
Heute Freitag
Kur-Konzert
ausgeführt von der **Sagehen Künstler-Kapelle.**
Anfang 6 1/2 Uhr.
Das Konzert findet bei jeder Witterung statt.
Nach Schluß Straßenbahnverbindung bis Postplatz.

Dampfschiff-Hotel Blasewitz.
Heute großes Doppel-Schweineschlachten
mit allen dazu gehörigen Delikatessen. - Von 9 Uhr an
fr. Wellfleisch, Leberwürstchen, Va. frische Würst.
Abends: **Münchener Schlachterschüssel.**
Eigene Schlächterei. Eigene Konditorei.

Carola-See.
Heute Abend **Gondelfahrten**
bei Illumination und Konzert.

UT Licht-Spiele
Der neue Spielplan dieser Woche
u. a.
Fahre wohl, o selige Jugendzeit
(Lustspiel),
ausserdem auf vielseitigen Wunsch die
Film-Memoiren aus dem Leben des Kaisers
u. der kaiserlichen Familie bis zum heutigen Tage
●● prolongiert ●●
sowie das reichhaltige Programm.
Beginn 4 Uhr.

Olympia
Aus Deutschlands
Ruhmestagen
oder
Der Krieg von
1870/71.
Olympia

Heimat-Fest
Bischofswerda / Jahrhundertfeier
21. bis 23. Juni.
Sonntag, 22. Juni:
Großer historischer Festzug
„Rückkehr der Krieger aus den Befreiungskriegen“ (Nachm. 2 Uhr) 800 Personen in zeitgetreuen Kostümen zu Fuß und zu Pferde. - 1 Uhr: **Konzerz, Tanz, Aufspielungen, Wettbewerben** auf dem Festplatz.
Festspiel: Am Stadt und Krone
Zur Hundertjahrfeier der **Städtegründung und Wiedererhebung Bischofswerdas** in 5 Akten. Verfasst von **Georg Freytag**, Dresden. In der Hauptrolle **Kgl. Hofkapellmeister Walber**, hiesig. Aufführung 1/28 Uhr abends im **Stadthaus** am 11., 12., 17., 18., 21., 22., 23., 26. Juni. Karten zu 1,75 u. 1,25 Mk. im **Inhaltsbandent Dresden** und beim **Heimatverein Bischofswerda**.
Montag: **Nachmittag Fortsetzung der Bewilligungen** auf dem Festplatz. (Eintritt frei.) - **Fernsprecher 10.**
Sonderzüge am Sonntag, 22. Juni von u. nach Dresden - **Stettin - Götting - Rastatt - Götting**.

Verantw. Red.: **Armin Venzler** in Dresden. (Erscheinung: 1/28-6 Uhr.)
Berleger und Drucker: **Vielck & Heldardt**, Dresden, Marienstr. 33.
Eine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet.
Das heutige Blatt enthält 24 Seiten mit, der in Dresden Abends ooster erschienenen Zeitausgabe.

Kammer verhandelt als Berufungsinstant gegen die 1886 in ...

Rheuma, Gicht, Ischias: Bad Pöstyén

Ein Phänomen unter den Kurplätzen der Welt. Naturheisse Radium-Schlamm-bäder. Im vorigen Jahre 18000 Patienten mit meist vorzüglichem Kurerfolge.

Zur Hauskur bei Blasen-Nieren-Gicht

empfiehlt sich täglich 1 Flasche „Warnarzer Wasser“ aus dem Kgl. Mineralbrunnen Brückenaue.

Haarfarbe

Nürnberg. Hier: Oerm. Hoch. Trocette, Altmart 5.

Meißner Tageblatt

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und die Stadt zur Meißen.

Anzeigen haben daher unbedingten Erfolg. Zeilenpreis 25 Pf. Probenummern auf Wunsch unberechnet.

Börsen- und Handelsteil.

Berlin, 10. Juni. Die Verkehrseinnahmen der deutschen Haupt- und vollspurigen Nebenbahnen...

Hamburg, 10. Juni. Die Hamburg-Amerika-Linie und die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft...

Wien, 10. Juni. (Priv.-Tel.) Das Bleihundsfat nahm heute mit Wirkung von heute ab eine einmalige Preiserhöhung um 1 M. pro Toppentner vor.

Hildesheim, 10. Juni. (Priv.-Tel.) Die nächste Generalversammlung der Deutschen Stahlwerkverbandes...

Berliner Deutsche Mittel-Werte Aktien-Gesellschaft vorm. Welt-Milch-Co. ...

Amsterdamer Eisenbahn-Gesellschaft der Monte Amia in Abbado S. Salvatore (Isola). ...

Insolvenz. Die Textilfabrik von A. W. Jöth & Söhne in Wittlich...

Ueber das Vermögen der Frankfurter Immobilien-Firma Bauer & Wiesbader, über deren Schwierigkeiten wir mehrfach berichtet haben...

Eine neue portugiesische Anleihe. Die portugiesische Regierung wird, wie man aus Lissabon meldet, am 27. Juli eine Anleihe von 2 Millionen Milreis...

Der Verband Deutscher Industrie-Verleiher beschloß, vom 10. d. M. ab folgende Preiserhöhungen einzutreten zu lassen...

Hamburg. Der Vorstand der Firma Creditoren-Verein Oermann & Theilmann, Hamburg, vom 18. d. M. Die anstehende Forderung...

beim Her verschleiert hat, kommen größere Quantitäten an dem Markt...

Der Konzern der Sunlight-Seifenfabriken. Die Anstaltsdirektion der Sunlight-Seifenfabriken...

Chikanische Eisenbahngesellschaft. Die Entwicklung der Bahn im Reichsjahre kann als betriedigend bezeichnet werden. Der Aufschwung des wirtschaftlichen Lebens...

Uebersicht Schlachtwiehmärkte am 10. Juni. Auftrieb 4 Ochsen, 8 Kühe, 3 Kalber, 25 Felle, 681 Rinder...

Table with 4 columns: Commodity, Price, and other details. Includes items like Wheat, Flour, etc.

Hamburg, 10. Juni. Gold in Barren per Kilogr. 2790 B. 2784 G. Silber in Barren per Kilogr. 80,75 B. 80,25 G.

Hamburger Warenbörse, am 10. Juni. (Mitgeteilt von Eichenberg & Co., Hamburg.) Kaffee...

Hamburger Warenbörse, am 10. Juni. (Mitgeteilt von Eichenberg & Co., Hamburg.) Kaffee...

Hamburger Warenbörse, am 10. Juni. (Mitgeteilt von Eichenberg & Co., Hamburg.) Kaffee...

Hamburger Warenbörse, am 10. Juni. (Mitgeteilt von Eichenberg & Co., Hamburg.) Kaffee...

Hamburger Warenbörse, am 10. Juni. (Mitgeteilt von Eichenberg & Co., Hamburg.) Kaffee...

Hamburger Warenbörse, am 10. Juni. (Mitgeteilt von Eichenberg & Co., Hamburg.) Kaffee...

Hamburger Warenbörse, am 10. Juni. (Mitgeteilt von Eichenberg & Co., Hamburg.) Kaffee...

Hamburger Warenbörse, am 10. Juni. (Mitgeteilt von Eichenberg & Co., Hamburg.) Kaffee...

Hamburger Warenbörse, am 10. Juni. (Mitgeteilt von Eichenberg & Co., Hamburg.) Kaffee...

Hamburger Warenbörse, am 10. Juni. (Mitgeteilt von Eichenberg & Co., Hamburg.) Kaffee...

Verbandskalender für 1914. Reichel, Frankfurt; A. v. Gen. Berl.; 9 Uhr, Reinholds Salz. Gesellschaft...

Für unsere Hausfrauen. Was speisen wir morgen? Für höhere und niedere: Sago-Suppe...

Calcium-Gebäude, Diabetiker-Gebäude empfiehlt Kgl. Hoflieferant Mucke, Dresden, Blafewiger Str. 26. Tel. 2904.

Mr. 168. 2. Februar 20. Juni 1913. Seite 11

Bereins- und Snnungsberichte.

Die Gesellschaft 'Arens' unternahm am letzten Sonntag einen Sommerausflug, der sich einer zahlreichen Beteiligung zu erfreuen hatte. Von Leipzig aus wurde gemeinsam nach Langenbrunn geritten, wo im Hotel zur Post gemeinschaftliche Kaffeetafel stattfand, der später ein Koller-Ball in dem in Frischheim errichteten Saal folgte. Hierbei nahm der Vorsitzende, Herr Kaufmann Paul Stachin, Gelegenheit, den 25-jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers zu gedenken. Herr Cyersinger Ernst Neureuther aus Naumburg eröffnete im Laufe des Abends durch verschiedene Vorträge die Feier.

Der 'Arens'-Verein, Verein Gabelbergerischer Stenographen, hielt am 12. Juni seine Monatsversammlung ab. Ueber die Jahresabschlussrechnung des sächsischen Landesverbandes in Tabellen berichtete der erste Vorsitzende, Herr Viktor Müller, über die letzte Ortsversammlung Herr Sander. Ein Antrag des Herrn Sander, nach welchem den Mitgliedern, die bei den Preisarbeiten des sächsischen Landesverbandes eine Auszeichnung erhalten, die Hälfte des Jahresgeldes zurückgeliefert wird, wurde einstimmig genehmigt. Donnerstag, den 20. Juni, hält Herr Redaktionsleiter Vogel einen Vortrag über das Rechtsgeheimnis und die hohen Taten.

Der kaufmännische Stenographenverein 'Gabelberger' hält am 20. Juni seine Mitgliederversammlung im Vereinslokal ab. Herr Sander hält einen Vortrag über 'Eine Stelle nach Italien'. Zu diesem sind auch die Angehörigen der Mitglieder eingeladen. Sonntag, den 22. Juni, findet der fünfte diesjährige Sonntag-Vormittags-Ausflug statt. Ziel: Durch den Völsenwald nach dem Windberg, unter der Führung der Vorstandsmitglieder Otto Heisch und Kurt Dille. Treffpunkt früh 7 Uhr an der Bierentwässerung, Vorstadt Plauen.

Bermischtes.

2000 Meter Höhenflug. Prinz Georg von Bayern hat mit Helmut Stroh auf einer Albatross-Taube von München aus einen einständigen Flug bis zu 2000 Meter Höhe unternommen.

Durch Grobfeuer wurde in der Ortschaft Wentrichen bei Brilon das städtische Gehöft des Landwirts Yanga vernichtet. Fünf Kinder erlitten schwere, zum Teil lebensgefährliche Brandwunden und konnten nur mit großer Mühe aus den Flammen gerettet werden. Sie wurden in das Krankenhaus in Brilon transportiert.

Die Bluttat des Justizreferendars. Das Revolverattentat des Justizreferendars und Hauptmanns v. v. Knobloch gegen den Kaufmann und Spektierer Friedrich Hedrich, das am Jahresende 1911/12 in der Frankfurter Einweihungsfeier und weit darüber hinaus große Entrüstung erregt hat, soll jetzt vor dem Schwurgericht in Frankfurt a. M. seine gerichtliche Zühne finden. Die Entrüstung über die Tat war deshalb eine so tiefgehende und allgemeine, weil die Ursache des Streites Knoblochs mit seinem Opfer eine so nichtige war, und weil Hedrich sich in Frankfurt großer Beliebtheit erfreute und Vater mehrerer Kinder war. Die Tat, die zur Anklage nicht und am 2. Januar 1912 gelang, hat folgende Vorgeschichte.

Der Justizreferendar v. Knobloch war damals einem Vorher bei Oberwalde zur praktischen Ausbildung zugeteilt worden. Er war zu Weihnachten 1911 nach Frankfurt gekommen zum Besuch seiner dort wohnenden Schwägerin, der Witwe des verstorbenen Intendanten v. Knobloch. Die Frau hatte v. Knobloch dazu benutzt, seine Wohnungseinrichtung bei der Frankfurter Kreditbankfirma Finnow unterzustellen, und am Vormittag des 2. Januar war v. Knobloch zu Finnow gekommen, um einige Sonderwünsche wegen der Aufstellung der Möbel auszubringen. Vor allem wollte er die Möbel so aufgestellt haben, daß er jederzeit an sie herantrat. Hedrich, der bei Finnow angestellt war, erhielt den Auftrag, mit Knobloch zu verhandeln. In Begleitung eines Autifers begaben sie sich in den Lagerzwecken und hier in nun zwischen den beiden Männern ein Streit entzündete, dessen Ursache nicht ganz aufgeklärt ist. Die einen behaupten, daß Hedrich im Namen der Firma durchaus seine Bereitwilligkeit erklärt habe, auf die Wünsche Knoblochs einzugehen, daß aber die Zurechtweisung dem aufgeregten und nervösen Referendar zu lange gedauert haben soll, und daß er darüber ungehalten geworden sei. Von anderer Seite wird behauptet, daß Hedrich eine Handbewegung gemacht und dabei den Referendar getreift haben soll. Jedenfalls will sich nach dieser Version Knobloch durch Hedrichs Verhalten in seiner Eifersucht verletzt gefühlt und soll zur Abwehr zunächst dem Hedrich einen Schuß verfehlt haben. Nun soll der Wortwechsel heftiger geworden sein, es seien Insulten und Knobloch soll in dem Augenblick den Revolver gezogen haben, als Hedrich sich ihm gegenüber auf die Jugendstühle in der Nähe stehenden Autifers bezog. Jedenfalls feuerte v. Knobloch auf Hedrich, der an der rechten Hand verletzt wurde und sich nun zur Flucht wandte. In diesem Augenblick brachte ein zweiter Schuß, der Hedrich in die linke Hüfte traf. Hedrich sank zu Boden, da ihm die Wunde durchbohrt war. Er wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, starb aber unmittelbar nach der Einlieferung. Knobloch wurde festgenommen und es waren besondere Vorichtsmaßregeln notwendig, um ihn vor der Wut der Menge zu schützen. Da an dem Gesundheitszustand des jetzt 16-jährigen Angeklagten Zweifel auftauchten, wurde er zur Beobachtung seines Gesundheitszustandes der Jrennhaushaus überwiehen. Es soll nämlich 1907 ein Bruder Knoblochs im Jrennhaushaus gestorben sein, und Knobloch selbst soll sich schon längere Zeit in einem Sanatorium haben aufhalten müssen wegen einer Gehirnerkrankung, die er bei einem Automobilunfall erlitten haben will. Die Beobachtung hat aber nicht zu dem Ergebnis geführt, daß der Angeklagte für seine Tat nicht verantwortlich gemacht werden könne, sondern es ist der Verhandlungstermin gegen ihn festgesetzt worden. Da Knobloch seiner Teilnahme durch gewöhnliche Polizeibeamte Widerstand entgegenzusetzen und die Polizei tatsächlich dann höhere Beamte requiriert haben sollte, so kam die Tat auch in der Frankfurter Stadtverordnetenversammlung zur Sprache. Der Frankfurter Oberbürgermeister Richter erklärte jedoch, daß die Ausschussung höherer Beamten auf einen Unfall und nicht auf einen Wunsch Knoblochs zurückzuführen sei.

Eine mörderische Geschichte beschäftigt die Berliner Kriminalpolizei. Mittwoch abend gegen 9 Uhr meldete ihm bei dem Portier des Hauses Jägerstraße 3 in Berlin, in dem sich die Klinik des Autveritätsprofessors Dr. Wein befindet, ein Mann, der ein großes Paket unter dem Arm hatte und erklärte, daß er vom Krankenhaus am Urban komme und den Auftrag habe, das Paket abzuliefern. Als der Mann von dem Portier hörte, daß die Klinik bereits geschlossen und daß der Professor nicht mehr anwesend sei, bat er den Portier, das Paket über Nacht in Verwahrung zu nehmen und es dem Professor früh zu überreichen. Der Portier kam diesem Wunsch nach. Als er es früh abliefern wollte, bemerkte er, daß von dem Paket ein schwarzer, übler Geruch ausging und daß die untere Seite des Paketes von Blut durchtränkt war. Professor Wein verweigerte infolgedessen die Annahme des Paketes, zumal sein Brief oder sonst eine Mitteilung fehlte, daß das Paket wirklich vom Krankenhaus komme und für ihn bestimmt sei. Das Paket wurde deshalb dem nächsten Polizeirevier übergeben, wo sich herausstellte, daß es den Unterleib einer Frau enthält. Die polizeilichen Nachforschungen nach dem Mann, der das Paket abgab, sind bisher ohne Erfolg gewesen. Ebenfalls konnte ermittelt werden, woher der Körperleib stammt. Professor Wein erhält in der Tat häufig von Krankenhäusern und anderen Anstalten Leichenstücke zur Untersuchung angedacht, aber diese sind dann selbstverständlich ordnungsmäßig verpackt und genau hinterlegt. Professor Wein erklärt, daß er hier vor einem Rätsel stehe.

Fortsetzung siehe nächste Seite.

Martha Rennert, Dentistin,
Berrestrasse 1, Gehaus Analienstr. Tel. 4930
wird vom 5. Juli ab auf 4 Wochen vorrison.
Zeit Sprechzeit von 10-6 Uhr.
Keine Vertretung.

Dresdner Spar- und Bauverein,
e. G. m. b. H.

Die Vermietung von 64 Kleinwohnungen an der Maxienhof- und Waldftrage findet am Sonntag den 22. d. M. vormitt. 1/11 Uhr in **Maders' Restaurant**, Hubertusstr. 11, statt. Befichtigung von 8 Uhr an gestattet.



Schöbel's Trichogen Haar-Kraft Nahrung
ein anerkanntes Haarpflegemittel!

In Flakons à Mk. 2,50 zu haben in einschlägigen Geschäften, speziell bei:
Salomonis-Apotheke, Neumarkt 8.
Mohren-Apotheke, Pirnaischer Platz.
George Baumann, Drogerie, Prager Strasse 40.
Wilhelm Berger, Drogerie z. Trompeter, Trompeterstr.
Felix Hahn, Bismarck-Drogerie, Lindenaustrasse 16.
C. R. Leuthold, Drogerie, Amalienstrasse 4.
Hermann Koch, Drogerie, Altmarkt 5.
Hoffmann, Theaterschneiderei, Frauenstrasse.
Albert Müller, Friseur, Pragerstrasse 44.
J. & B. Mohr, Parfümerie- und Friseurgeschäft, Lindenaustrasse 14 a. d. Reichsstrasse.

In Blasewitz: Schiller-Drogerie.

Städtische Sparkasse zu Radeburg,
Bezirk Dresden.
Geöffnet an allen Wochentagen. Zinsfuß für Einlagen fünfzig 3 1/2 %

Cacao

Aller aus gesunden Bohnen fachmännisch richtig hergestellter Cacao hat genügend natürliches Aroma, man weise daher parfümierte und gewürzte Cacaos zurück und kaufe Marke „Kynast“, welche den höchsten Anforderungen entspricht. Um Verwechslungen zu vermeiden, verlange man nachstehende Originalpackungen.



Netto-Gewicht
Kraft-Cacao à Pfd. 200 $\frac{1}{2}$ Pfd. 65 $\frac{1}{2}$
Hausalt-Cacao à Pfd. 240 $\frac{1}{2}$ Pfd. 60 $\frac{1}{2}$
Cacao-Pulver 3 à Pfd. 200 $\frac{1}{2}$ Pfd. 50 $\frac{1}{2}$
Cacao-Pulver 4 à Pfd. 180 $\frac{1}{2}$ Pfd. 45 $\frac{1}{2}$
Cacao-Pulver 5 à Pfd. 160 $\frac{1}{2}$ Pfd. 40 $\frac{1}{2}$
Hafer-Cacao à Pfd. 100 $\frac{1}{2}$ Pfd. 25 $\frac{1}{2}$

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Parfüm und Gewürz verdecken den leeren Geschmack bei stark entölten Cacaos. Qualitätsproben werden am besten ohne Zucker und ohne Milch gemacht.

Heufieber,
Blütenschnupfen wird mit Nachdruck bekämpft durch Anthoxantin, Spezialmittel zur innerl. (2 Mk.) u. äusserl. (1,50 Mk.) Anwendung. Nasal-Cotubus, sowie alle anderen Heuschnupfenmittel stets frisch a. Lager. Versand n. auswärts.

Salomonis-Apotheke, DRESDEN-A.,
Neumarkt 8.

Strümpfe Trikotagen
besonders haltbare Mittelqualitäten.
Durch gemeinschaftlichen Einkauf mit 250 anderen Detailgeschäften erzielen wir Einkaufsvorteile, die wir durch unsere billigen Preise unserer Kundschaft zukommen lassen.

Alfred Bach.
Hauptgeschäft Hauptplatz 3, im Neust. Rathaus
Filialen: Gruner Str. 17, Bönschplatz 4, Annenstrasse 39, Aunstrasse 27, Borsbergstrasse 18b

Rabatt-Sparkarten gratis.

Schwarze, Gr. Brüdergasse 18, für Dam u. Frau, geheime Leib. (chron. Fälle etc.), gute Erfolge, 9-3, 5-8, Sonnt. 9-1.

Der Gesamtkauf von der Wiege weg wird fortgesetzt und werden alle Sorten Roggenstroh weiter verkauft. Abmälcher Probantamt Dresden.

Sonderzüge von Dresden-Obf. am 15. Juli 1917 nach Wien und Triest und am 15. August 1917 nach Wien Nordwestb. Zwemontagige Fahrtenrückstellungen. Näheres ergibt die auf den größeren sächsischen Stationen und bei der Ausgabestelle für Fahrkarten in Dresden, Wiener Platz 3, unentgeltlich zu erhaltende Heberisch. Schluß des Fahrkartensverkaufs 2 Tage vor Zugabgang.

Kgl. Gen.-Dir. d. Sächs. Staatsbahnen.

Bade-
für Damen, Herren und Kinder aus weichen od. farbige Frotteestoff mit Stehzeug od. Kapuze, mit und ohne Kermel. $\text{A} 4,50, 6,50, 9,00, 12,00, 14,00, 16,00$ bis 20,00.

Bade-
aus prima Frotteestoff in weiß und bunt gestreift od. farziert, in verschiedenen Größen. $\text{A} 0,55, 0,70, 0,95, 1,25, 1,50, 1,85$ bis 2,75.

Bade-
in vorzüglichen Qualitäten, weiß und bunt, neueste Dessins, in verschiedenen Größen. $\text{A} 1,25, 1,75, 2,25, 3,30, 4,20, 5,75$ bis 9,00.

Bade-
für Damen und Kinder aus uni od. gestreiften Kattun und Käper, Verfal, Satin und Käfer. $\text{A} 0,80, 1,10, 1,60, 2,50, 3,25, 4,75$ bis 18,50.

Bade-
für Damen, Herren und Kinder aus vorzüglichen erprobten Qualitäten, einfarbig und gestreift, marine und schwarz. $\text{A} 1,10, 1,75, 2,35, 2,75, 3,50, 4,00$ bis 4,75.

Bade-
für Damen und Kinder, aus prima Gummistoffen, Zellerform. $\text{A} 0,40, 0,50, 0,60$ bis 1,30. Garnierte Häubchen, reiz. Neubeil. $\text{A} 1,35, 1,65, 1,85, 2,10, 2,50$ bis 5,25.

Grösste Auswahl. Billigste Preise.
Schlesinger
König-Johann-Strasse 6-8.

Kgl. Meißner Porzellan
Gebrauchs- u. Luxus-Gegenstände
Heinrich Mantzsch. Versand nach auswärts. Geegründet 1878.
Ringstrasse 26, vis-à-vis der Landständisch. Bank.

AUTOMOBIL.
Zehr hübscher, kleiner, vierstiger Wagen. 6 Steuer P.S., billig zu verkaufen. Näheres Willmeyer Straße 65.

ERASCHKY

Willmeyer Str. 14, Tel. 3102. **Wotenhauerstr. 24, Tel. 3970.**
Hauptstr. 4, 2257. **Wettiner-Str. 17, 1638.**
Bismarckplatz 13, 4162. **Rosenstr. 43, 1735.**
Eingang Lindenaustr. **Reichstr. 27, 4596.**
Höllnerstr. 12, 2806. **Torgauer Str. 10, 1589.**
Wettinerstr. 11, 4871. **Trompeterstr. 5, 2967.**
Wartbaer Str. 11, 4050. **Wettinerstr. 11, 4114.**
Routen, Lagerien, Versand: Wölfnischstr. 1, Tel. 1634.
Freitag vormittag wieder

von reichen Fängen und sehr fein:
Seehecht ohne Kopf Pfd. 22.
in großen, vollschuppigen Fischen.

Seelachs ohne Kopf, „Helgol.“ Pfd. 13.
in hochfeinen großen Fischen.

Diverse andere frische Seefische zu billigsten Tagespreisen bei feinsten Qualitäten.
Ausführliche gedruckte Kochrezepte gratis.
Bon täglich frischer Zubereitung:

1a neue Rollheringe (nog. Berl.) 2 Stück 10.
Postdose etwa 50 Stück 180 $\frac{1}{2}$,
bei 5 Dof. à 155 $\frac{1}{2}$, 10 Dof. à 150 $\frac{1}{2}$, 25 Dof. à 145 $\frac{1}{2}$

Feinste grosse Gewürzheringe 2 St. 15.
Postdose 220 $\frac{1}{2}$, bei 5 Dof. à 215 $\frac{1}{2}$, 10 Dof. à 205 $\frac{1}{2}$

Hochfeine grätenlose neue Delikatessheringe
in Weinauce 2 Stück 18 $\frac{1}{2}$
Postdose 220 $\frac{1}{2}$, 5 Dofen à 215 $\frac{1}{2}$, 10 Dof. à 210 $\frac{1}{2}$

Neue russische Kronsardinen 1 2 Pfd. 20.
Postdose mit etwa 130 delikaten feinen Fischen 170 $\frac{1}{2}$,
bei 5 Dofen à 160 $\frac{1}{2}$, 10 Dofen à 150 $\frac{1}{2}$

Verland prompt gegen Nachnahme.

Geheime Weiden, Ausflüsse, Gschichtete, Schwäche etc. Prof. Gschichtete, amtl. gepr. Heilgch. (Gj.) b. Dr. med. Blau tätig gew.). Gruner Str. 24, tagl. 9-4 u. 8-8 abs., Sonnt. 9-3.

In Tode verurteilt. Mit einer sehr schweren Wundtat, der ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist, beschäftigte sich das Schwurgericht in Hannover, vor dem sich die Arbeiter J. J. J. und K. unter der Anklage des Totschlages zu verantworten hatten. Beide Angeklagte, die schon wegen verschiedener Missetaten verurteilt sind, sind, namentlich im Schnapsrausch, äußerst gewalttätige Burichen und von ihren Arbeitskollegen gefürchtet. Mitte Mai d. J. trafen sie mit dem Arbeiter S. an der W. zusammen, mit dem sie früher gemeinlich gearbeitet hatten. Während sie die Arbeit niederlegten, weil ihnen der Lohn zu gering war, arbeitete S. weiter. Dieser Zustand erregte ihre Wut und nachdem sie ein größeres Quantum Schnaps zu sich genommen hatten, fielen sie mit Schaufelstiel über S. her und bearbeiteten ihn, bis er nach kurzer Zeit zu Boden sank. Als sie sahen, daß die toten Burichen von den Mißhandlungen aus, sie hielten sich aus einer Flasche und saugen dazu wieder. Die vorübergehenden Arbeiter und Arbeiterinnen wagten aus Furcht vor den Angeklagten nicht, deren Opfer zu Hilfe zu kommen oder die Polizei zu Hilfe zu rufen. Als S. aufgefunden wurde, atmete er zwar noch, starb aber nach wenigen Stunden. Sein Körper wies bei der Sektion nicht weniger als 18 schwere Verletzungen auf. Unter diesem Sachverhalt erklärten sich die Verteidiger der Angeklagten, daß es ihnen schwer falle, für mildere Umstände zu plädieren. Der Wahrspruch der Geschworenen lautete auf schwere Körperverletzung mit Todeserfolg, auch wurden den Angeklagten mildere Umstände verweigert. Der Gerichtshof verurteilte dann J. J. J. zu 8 und K. zu 12 Jahren Zuchthaus, außerdem jeden der Angeklagten zu 10 Jahren Ehrverlust.

Die Hinrichtung Sternfelds und seiner beiden Komplizen soll Ende dieses Monats auf dem Gefängnisgefängnis in Frankfurt a. O. erfolgen. Nachdem das Reichsgericht die Todesurteile gegen Georg Kersten und Franz Schliemann aus Berlin, die mit Willy Kersten Sternfeld bei dem Morde in Ostwig unterstützten, für rechtmäßig erklärt hatte, beabsichtigte die Verteidigung, für den 19-jährigen Franz Schliemann ein Gnadenersuchen an den Kaiser einzureichen, und fragte deshalb bei der Staatsanwaltschaft in Frankfurt a. O. an, ob sie ein solches Gnadenersuchen unterstützen werde. Die Staatsanwaltschaft hat es aber abgelehnt, ein Gnadenersuchen beim Justizminister zu befürworten. Unter diesen Umständen hat die Verteidigung von der Einreichung eines Gnadenersuches abgesehen. Die drei Todesurteile gegen die Hauptmörder Sternfeld, Georg Kersten und Franz Schliemann werden noch in dieser Woche an den Justizminister abgegeben, der sie dem Kaiser zur Genehmigung der Vollstreckung unterbreiten wird. Willy Kersten, der wegen seiner Jugend nicht zum Tode verurteilt werden konnte, hat seine 15-jährige Gefängnisstrafe bereits angetreten.

Das Schicksal des Gattenmörders Hopf. Die Giftmordaffäre des Rechtslehrers Carl Hopf in Frankfurt a. M. gestaltete sich immer verwickelter. Bekanntlich wurde Hopf etwa Mitte April wegen verübten Giftmordes an seiner dritten Frau verhaftet. Er soll sie mit Bazillen vergiftet haben. Dann wurde manches aus dem Vorleben Hopfs bekannt, woraus wahrscheinlich wurde, daß er auch seine erste Frau und ein Kind aus seiner zweiten Ehe vergiftet hat. Die Leichen der beiden wurden ausgegraben, und die chemische Untersuchung ergab einen hohen Gehalt von Arsen in den Leichenresten und der umgebenden Kirchhoferde. Dann tauchte der Verdacht auf, daß Hopf seine Mutter vergiftet habe, um rechtzeitig in den Besitz seines Erbes zu gelangen. Die Untersuchung in diesem Falle ist schwierig, da die Frau im Offenbacher Krematorium verbrannt worden ist. Einige Zeit später wurde die Leiche eines unehelichen Kindes von Hopf in Dierstadt ausgegraben. Das Resultat der chemischen Untersuchung steht noch aus, und jetzt ist gerichtlich, wie bereits gemeldet, die Exhumierung der Leiche des Vaters von Hopf angeordnet worden, der im Jahre 1890 nach kurzer Krankheit plötzlich starb. Hopf hat bis jetzt nur den Giftmordverlauf an seiner Frau zugegeben, im übrigen leugnet er. Die dritte Frau von Hopf ist jetzt wiederhergestellt.

Automobilunfall bei Jülich. Bei einer Automobilfahrt, die einige Mitglieder des Jülicher Stadtklubs unternahmen, rannte der Wagen in Bruchgängen mit aller Geschwindigkeit gegen eine Mauer. Einer der Insassen, der in Jülich sehr beliebte deutsche Schauspieler Bruno Wünschmann, wurde dabei so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Er erlitt einen Bruch des Schädels und verlor ein Auge.

Schiffsbewegungen.

Norddeutscher Lloyd. Mitgeteilt von Fr. Bremermann, Generalagentur, Prager Straße 49. Westfalen 17. Juni in Adelaide, Ostsee 17. Juni in Adelaide, Kronprinzessin Cecilie 17. Juni in Bremen, Gießen 16. Juni von Coruña, Großer Kurfürst 16. Juni von Bremen, Bieten 17. Juni von Port Said, Nord 17. Juni von Port Said, Segel 17. Juni von Genoa, Kronprinz Wilhelm 17. Juni von Bremerhaven, Prinzess Alice 17. Juni von Southampton, Prinzess Irene 17. Juni von Gibraltar, Barbarossa 17. Juni von Gibraltar, Scharnhorst 17. Juni von Ragusa, Derschlager 18. Juni in Ragusa, Dülow 18. Juni durch Gatte pass, Gatte 18. Juni von Bremerhaven, Kaiser Wilhelm 17. Juni in Newport, Kaiser Wilhelm der Große 17. Juni von Newport.

Hamburg - Amerika - Linie. Angelommen: Alexandria 12. Juni in Central-Amerika, Brasilia 17. Juni in Santos, Altmark 17. Juni in Genuesis, Antula 16. Juni in Boston, Navarra, von Mittelbrasilien, 17. Juni auf der Elbe, Wollte 17. Juni in Genoa, Dortmund, nach Brasilien, 17. Juni in Havre, König Friedrich August 17. Juni in Buenos Aires, Zeigerwald 17. Juni in Savanna, Odenwald, von Westindien, 17. Juni in Havre, Metia 17. Juni in Savannah, Cleveland, von Newport, 18. Juni auf der Elbe, Senilla, von dem Va Plata, 18. Juni auf der Elbe, Struxia, nach Brasilien, 18. Juni in Vifabon, C. J. D. Albers, nach Chaffen, 18. Juni in Port Said. — Abgegangen: Gabsburg 15. Juni von Santos nach Rio de Janeiro und Bahia, Navarra, von Mittelbrasilien, 16. Juni von Rotterdam, Abessinia 16. Juni von Valparaiso, Paignella, von der Westküste Americas, 16. Juni von Montevideo, Gabsburg 15. Juni von Santos nach Rio de Janeiro, Westensfels 16. Juni von Yokohama, Sardinia, nach Westindien, 17. Juni von Antwerpen, Gabsburg, von Santos, 16. Juni von Rio de Janeiro nach Bahia, Segovia 17. Juni von Savannah, Meier, Nordlandfahrt, 17. Juni von Gabsburg, Apiranga, nach Savanna und Mexico, 17. Juni von Havre, Vermude, nach Chaffen, 17. Juni von Sabana, Pennsylvania 17. Juni von Newport über Boulogne-sur-Mer nach Hamburg, Silvia, von dem Va Plata, 17. Juni von Antwerpen, Victoria Luise, von Newport, 18. Juni von Plymouth, Antoina, nach Savanna und Mexiko, 18. Juni von Gabsburg, Palatia, von dem Va Plata, 17. Juni von Teneriffa, Corcovado, von Mexico und Savanna, 18. Juni von Rio nach Coruña, Kaiserin Auguste Victoria, nach Newport, 18. Juni von Gabsburg, Ercevald, von Mexico und Savanna, 18. Juni von Antwerpen, Victoria Luise, von Newport, 18. Juni von Cherbourg. — Passiert: Anstalt, von Indien, 17. Juni Gibraltar, Sardinia, nach Westindien, 17. Juni Dover, Salamanca, nach Newport und Philadelphia, 18. Juni Dover.

Boermann - Linie. Heimreise: Abfall 15. Juni von Las Palmas abgeh, Lucie Boermann 17. Juni in Rio de Janeiro angel, Renata Amund 14. Juni in Vagos angel, Vothar Pohlen 15. Juni von Rome abgeh, Togo 15. Juni von Montevideo abgeh, — Ausreise: Max Brod 17. Juni in Antwerpen angel, Hüllahl 17. Juni Dover pass, Zlatonia 14. Juni in Manila angel, Professor Boermann 17. Juni in Duala angel, Jeanette Boermann 18. Juni Dover passiert.

Sport - Nachrichten.

Hofbergsport.
Straßenberg, 19. Juni. 1. Rennen. 1. Miriam (Hastenberg), 2. Adul (Seefler), 3. Jasmijn (G. Teichmann). Tot.: 56 : 10, Platz 15, 12 : 40. Ferner liefen: Melchior, Glander, Hubel, Seif, Jöhr. — 2. Rennen. 1. Völgelin II (Weichaupt), 2. Südpol
Fortsetzung siehe nächste Seite.

Versteigerung wegen Konturfes.

Am Abend des 21. d. M. vormitt. von 10 Uhr ab verleierte ich Bankstraße 2 im Auftrag des Herrn Justizrats Dr. Graf, als Bevollmächtigter im Konturfe der Firma Gebrüder Liebert, Glasfabrikation, hier:
1 große Partie Buntzeichnungen, darunter Originale von Christansen, Unger, Schumann, Fischer, Eckardt, 1 großen gebrauchten Spiegeltransportwagen, ca. 150 Tafeln neues Opalcentglas, 1 Partie neue Buchenscheiben, verschiedene gebrauchte Glasfabrikanten, Arbeitstafeln, Menale usw.
Befichtigung am Versteigerungstage von 8-10 Uhr.
Gawald Ketschel, Katastrichter, verpfl. Auktionator u. Taxator

URANIA
Schreibmaschine
die Vollkommene,
Beliebteste!
Satz schöne,
zeitersparende
Schrift!

Endlich
haben die Ernährungen meines Chefs, Berichte deutlicher und übersichtlicher zu schreiben, **damit ein Ende**, denn ich erlaube meine Korrespondenz nur noch auf der „URANIA“-Reisenschreibmaschine. In einem handlichen Koffer stets bei mir zu führen, ermöglicht die „URANIA“-Reisenschreibmaschine im Koffer in 1/2 der Zeit als mit der Feder zu schreiben. — **Größe** Zehnzeilen, auch für meine Prizipal, denn es liest die Berichte schneller und leser.

Fabrikat des
ältesten Werkes für Feinmechanik
= Europa's =
Gegründet 1855. **CLEMENS MÜLLER G.M.B.H. DRESDEN-N.** 1300 Arbeiter.

Kostenlose unverbindliche Vorführung durch:
Generalvertretung: **Wilhelm Nedel**, Dresden-A., Gr. Brüdergasse 14. Tel. 17950.

Matjes-Heringe

Unser Hamburger Kommissionär kaufte für uns aus den letzten Zufuhren das Beste, was vom Junifang an den Markt kam, und empfehlen wir Kennern und Liebhabern diese

ganz wundervollen, wirklich reifen, dickrückigen, fetten und feinschmeckenden **Downingsbay - Matjes** pro Stück **25** und **30** Pf.

Wir empfehlen ferner die besten, reifen und zarten **Stornoway- u. Castlebay-Matjes** Stück **10** bis **20** Pf.

Die ersten neuen **Sheffland large Fulls**, sogen. neue Vollheringe, Stück **8** Pf.

Prachtvoll kochende, mehrlache **ital. u. Malfakartoffeln** Pfund **10, 13** u. **16** Pf.
Ungarische Rosenkartoffeln Pfund **7** Pf.

Die besten neuen sauren Gurken Stück **7, 10** und **15** Pf.

Auf diese billigen Preise **6%** Rabatt in Marken.

Görlitzer Waaren-Einkaufs-Verein A.-G.

Schirme
eine neue Serie für Herren und Damen

„Zum Pfau“

Frauenstrasse 2

- 1. — Cloth, sehr dauerhaft,
- 2. — Gloria, bewährte Qualität,
- 3. — Satin, Garantie eingewebt,
- 4. — Titan, Garantie,
- 5. — Seide, 2jährige Garantie, mit seid. Futteral, ein feiner dünner Schirm,
- 6. — Seide, mit besseren Stöcken.

Die Schirme sind billig u. elegant u. garant. dauerhaft.

Wohltätigkeits-Geldlotterie
Ziehung vom 23.-26. Juni 1913, Lose à 1 A, empfiehlt
Richard Schulze, Königsbrüder Str. 29.

Geheime Krankheiten, Gichtanschläge, Nerven, Ekzeme, Geschwüre, veraltete Ausflüsse, Schwäche behand. Wittig, Scheffelstr. 15, 9-5, abds. 7-8. Sigs. 9-12.

Galvanisation, Faradisation
beste Einrichtung Dresden, Electr. Badeanstalt, Gr. Klosterstraße 2, Fernnr. 5887.

Dunkel und Dünn, was ist dabei?

FARBOL
macht Alles aus der Welt

Die einzige Schuhfarbe zum Auffrischen farbiger Schuhe ist **FARBOL**.
Herbert & Vorkamp
G.m.b.H.
Düsseldorf.

Wohltätigkeits-Geld-Lotterie

des Vereins zur Bekämpfung der Schwindsucht in Chemnitz und Umgebung (E. V.).

Ziehung am 23., 24., 25. und 26. Juni 1913.

Geldgewinne ohne jeden Abzug.

Gewinne im Gesamtbetrag von Mark **70 000**

Höchstgewinn im günstigsten Falle Mk. **15 000**

1	Prämie	10 000	10 000
1	Gewinn	5 000	5 000
1	"	3 000	3 000
1	"	2 000	2 000
1	"	1 000	1 000
4	Gew.	500	2 000
20	"	200	4 000
40	"	100	4 000
100	"	50	5 000
200	"	20	4 000
400	"	10	4 000
1 000	"	5	5 000
2 000	"	3	2 000

Der von dies. 8768 Gewinnanteil gezogen erhält. Prämie 10 000 Mk.

8768 Gew. u. 1 Präm. 70 000

Bestellungen durch die Post mittels Postanweisung erbeten.

LOSE à 1 Mk. Mit Bestellgeld u. Porto

Mark 1,15. Für Liste u. Porto 20 Pfg. extra.

Käuflich bei **Kollektoren** der Kgl. Sächs. Landeslotterie, sonstigen Firmen — durch Plakate kenntlich — und der

Hauptvertriebsstelle

Robert Lederer, Leipzig

Kgl. Sächs. Lotterie-Kollektor, Wintergartenstraße 4.

Wohltätigkeits-Geld-Lotterie

des Vereins zur Bekämpfung der Schwindsucht in Chemnitz und Umgebung (E. V.).

Ziehung: 23.-26. Juni

Gewinne i. Gesamtbetr. v. **70 000**

Höchstgewinn im günstigsten Falle Mark **15 000**

Lose 1 à Mk. (Porto u. Liste 30 Pfg.)

empfiehlt und versendet:

Alexander Hessel, Königl. Sächs. Lotterie-Koll., Dresden, Weissegasse 1

Eckhaus König-Johann-Str.

Herren,

welche Wert auf elegante Garderobe legen, bieten sich Gelegenheit, in der

„Blitz“

Reinigungsanstalt

Schloss-Str. 1, 1.

sich mit gebrauchter, moderner Kleidung zu versehen. Es bieten sich für jedermann große Vorteile, da sich diese Garderoben durch besonders gute Verarbeitung u. tadellosen Sitz auszeichnen. Wir empfehlen

chemisch gereinigte **Maans-Anzüge** 10, 15, 20 A usw.

Maans-Paletots 8, 12, 18 A usw. und neue Garderoben.

„Blitz“-Reinigungsanstalt
Dresd.-A., Schloss-Str. 4, 1. neben Cafe Central.
Eingekauftes Kleidungsstück dieser Art am Platze.

Prüfungen. A. Serna. (Ruffe Jr.). Tot: 14 : 10, Blau 12, 14 : 10. Herder liefert: Professor, Dogenplog, ...

Paris, 19. Juni. 1. Rennen. 1. Ris Poulett (A. Keiff), 2. Ve Poteau (M. Denoy), 3. Gollia (Robinson)...

Madrid aus dem Deutschen Reich getrieben! Eine ebenso Überraschende als unerwartete Kunde enthält ein Privattelegramm aus Berlin...

Stadtfahrtport.

Die Rennen zu Hannover, die am Mittwochabend anlässlich der hannoverschen Sport- und Schwimm- und Ausstatter kamen...

Statenport.

Der Sommerfahrgang und der N.A. Preisfahren haben für den kommenden Sonntag, den Tag des Staatensport...

Waterländische Reispiele.

Sababurg 1. gegen N.A. 1899 1. Am kommenden Sonntag werden sich im hiesigen Vorplatz für die waterländischen Reispiele...

Tennis-Sport.

Das Berliner Mann-Weiß-Turnier brachte in seinem weiteren Verlauf ein wunderbar interessantes...

Arztfahrtport.

Erfolgreiche Ebel-Fagen. Zu den großen Erfolgen der letzten Tage, bei denen die Ebelwagen in Belgien...

Bücher-Neuheiten.

Wunder Bücher: Kollosumisches Handbuch der humanen Ethik auf wissenschaftlicher Grundlage...

BAUFACH-AUSSTELLUNG, LEIPZIG • Hauptmaschinenhalle. Die ausgestellte neu Patent-Heißdampf-Verbund-Lokomobile...

Prometheus kleine Gasrechnung! Zwillingsbrenner: aufs kleinst einstellbar. Bügelsbrenner: ohne weiteres als Kochbrenner benutzbar...

Spanische Reitschule Werderstraße 39 Fritz Kühn Telefon 3957. Engl. u. irischer Reitpferde.

Pferde-Verkauf. Zeige ergebnis an, das von Sonnabend d. 21. d. ab wieder frische Transporte ersterklassiger schneller russ. Wagenpferde...

Reitpferd, 9jähr. engl. Hutter, Schimmel, 170 Zent., sehr Gewicht, mit sehr viel Gang...

Pferde billig zum Verkauf. Betreffende Pferde eignen sich vorzüglich als Offizierspferde, weil selbige gute Trab- und Springer sind.

Rotschimmel, ca. 170 groß. Gest. Offerten an Rodigast, Kauflich v. Kröbber, Bez. Halle.

1 Mutterschaf mit 3 Lämmern, 10 Wochen alt, ostpreuss. Rasse, verl. hochw.

Starker Pony, 6jährig, lammtrumm, jugeltig, flottes Gebirg, preisw. zu verkaufen.

Gummi-Dogcart, fabrikat Bischoff, Magdeburg, tadellos erhalten, verlässlich. Koffer Preis 600 Mk.

Photo-Graphierende, welche ihre Platten oder Filme unter Vermeidung aller Feinigkeiten in bestmöglicher Ausführung entwickelt...

Verkauf von Original ostfriesischem Nutz- und Zuchtvieh!

Am Dienstag den 24. Juni stellen wir in Dresden (Milchviehhof) Rudolfstrasse einen sehr grossen Transport allerbesten wirklich erstklass. hochtragender und frischmilch. Original ostfriesischer Kühe...

Starstes Pferd, pflastermüde, wird aufs Land in gute Hände zu kaufen gesucht...

Ein Transport hochtragender und feisagefalbter Kühe steht vom Sonntag den 23. d. M. an in Niedersiedlitz, Dorfr. 18, sehr breidert zum Verkauf.

Offene Stellen.

Postversandstelle
zu vergeben, monatlich 600 Mark
Rechenverdienst. Günstig, Erwerb
für jedermann. Preis frei gratis.
G. Neumann,
Teltow in Medienburg.

Bautechniker,
firm in all. Arbeiten, für Bau-
geschäft nahe Dresden gel. Off.
unt. **M. 437** an **Oasenstein**
& **Vogler, Dresden.**

Zeichner
für Kronleuchterfabrik sofort nach
auswärts gesucht. Es wird nur
auf Herren reflektiert, welche mit
dem neuesten Exportieren voll-
ständig vertraut sind u. längere
Zeit einen derartigen Posten be-
kleidet haben. Offert. unter An-
gabe bisheriger Tätigkeits, Gehalts-
ansprüche und frühesten Eintritts-
termines zu richten an **Rudolf**
Wolfe, Berlin SW., unter
„Zeichner J. L. 1182“.

Crittens! 300-500 M.
monatlich. Verd. freib. Herren,
ganz gleich, wo wohnh., durch
Lebernahme unserer
General-Agentur
für groß. Bes. d. Alleinverf.
wird garantiert. Laden und
Branchentenn. unentd. Klein
Kapital erl., da groß. Kredit
gewährt wird. Sof. Ein-
nahmen. Steinerlei Risiko.
Der Verkauf w. durch jagst.
Broschüre all. Art unterstütz. In-
teress. hundert Kruerminen
unten beweisen die Güte un.
Artikels. Muster gratis.
Senden Sie sof. Ihre genaue
Adresse an **Wilhelm 91** unt.
Postlaferkarte Nr. 100
Rohr a. Rh. 10.

Berwalter
Suche für sofort einen tüchtigen,
zuverlässigen, militärvet.
für mittleres Gut. Landwirt-
schaft bevorzugt. Bitte Zeugnisse
u. Gehaltsansprüche zu senden an
Eydam, Bichter,
Niedsch-Zaucer,
Post Deutsch-Ossa, Nr. G6rlin.

Offene Stellen aller Berufe
enthält stets
die Zeitung: **Deutsche Wakan-**
ten-Post, Chinamen 190.

Für unsere Abteilung
weiss lackierte Gartenmöbel
suchen wir zum baldigen Antritt einen
tüchtigen Lackierermeister,
der beste Erfahrungen im Weißlackieren u. Spritzverfahren be-
sitzt. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, sowie Ge-
haltansprüchen erbeten an
E. A. Naether Akt.-Ges.,
Kettefle u. größte Kinderwagen- u. Holzwarenfabrik,
Zeitz.

Einem Herrn aus bester Gesellschaft u. mit guten Beziehungen
zu Finanzkreisen ist Gelegenheit geboten, bei neugegründeter Bank
in großer Industriestadt Sachsen

Aufsichtsratsposten
zu erwerben. Gest. Offerten unter **L. C. 3008** an **Rudolf**
Wolfe, Chemnitz, erbeten.

Vertretung oder Allein-Verkauf
für
Oesterreich - Ungarn
von Artikeln,
bei **Malern** und **Tabakzernern** unterzubringen, wird
von einem **Wiener Hause,** welches die Länder zwei-
mal jährlich regelmäßig bereisen läßt, zu übernehmen
gesucht. Offert. unter **Vertretung N. 8326** an
Oasenstein & Vogler, Wien I., erbeten.

Suche zum 1. Juli einen durch-
aus tüchtigen, nächsten,
zuverlässigen und nicht zu jungen

Landwirte!!
Rufen Sie Amt
Dresden Sie 11216
Willh Erler,
Stellvermittler für
Schweizer
Kleine **Flauische Geflügel 47.**
Fernsprecher für Stellung
jüngere Schweizer 11216.
Oberschweizer-
Gesuch.
Berner, verh., in jeder Bezie-
hung, zuverlässig, für einen Stall von
60 Kühen auf Rittergut in der
Nähe Leisnigs zum 1. Aug.
geht. Offert. unt. **F. 5006**
an die Exped. d. Bl. erbeten.

Schweizer Hausmädchen,
welches etwas Kochkenntnisse be-
sitzt, wird zum 1. August auf
Landgut gesucht. Offert. unter
H. P. 100 postlag. Zitzben.
Suche zum 1. Juli od. 1. August
eine

Mamsell,
perfekt im Kochen, Einmagen,
Wäschebehandlung, Federziehung.
Keine Milchmädchen und heute-
befähigung. Offerten mit Zeugn-
issen u. Gehaltsansprüchen an

Mamsell
findet Stellung sofort oder am
1. Juli d. J. auf einem Ritter-
gut. Gehaltsansprüche u. Zeugn-
isse sind einzulegen u. **S. 5450**
an die Expedition d. Bl.

Fräulein als Stütze
in Restauration. (Nur besserer
Beruf.) Familien-Anschluß.
20 Minuten von Dresden per
Bahn. Aus ähulichen hoch be-
zahlt. Offert. unter **P. P.**
hauptpostlagernd **Dresden.**
Aufständiges, solides
Fräulein,
welches sich für das **Büffett** und
zum **Bedienen** der Gäste eignet,
ebenfalls **überläufige**
Stütze,
die gut zu kochen versteht, werden
für besseres Restaurant nach
auswärts gesucht. Angenehme,
dauernde Stellung. Offert. mit
Gehaltsansprüchen od. persönlichen
Vorstellung **Sandstr. 31. I.**
erbeten.
G in älteres, anständig. Mädchen,
welches kochen kann und sich
allen häuslichen Arbeiten unter-
zieht, wird für einen kleinen Haus-
stand als
Stütze der Hausfrau
ge sucht. Offert. unt. **A. A. 100**
postlagend **Cöthen** erbeten.

Mamsell,
perfekt im Kochen, Einmagen,
Wäschebehandlung, Federziehung.
Keine Milchmädchen und heute-
befähigung. Offerten mit Zeugn-
issen u. Gehaltsansprüchen an

Mamsell
findet Stellung sofort oder am
1. Juli d. J. auf einem Ritter-
gut. Gehaltsansprüche u. Zeugn-
isse sind einzulegen u. **S. 5450**
an die Expedition d. Bl.

Ein älteres Hausmädchen
wird für 1. Juli nach **Müglitz** bei
Dresden, Gifenstr. 23, I. I.
Gebüd. Landwirt nicht ältere
tücht. Wirtschaftlerin
in feiner französischen Haushalt
(H. Wirtschaft). Off. u. **P. O.**
postl. **Landwehr** erbeten.

Stenotypisten
bildet aus **Kaufmännischen**
Anstalt für Schreiben in Handels-
tätiger, **Mittmarkt 15, Albert-**
platz 10. Telefon 8062.
Herrschaftsgärtner,
33 J. alt, ledig, geb. Kavall., erf. in
all. Zweigen d. Gärtnerei, sow. auch
Jagd u. Forstw., sucht Stellung auf
langj. gute Feigen. 1. Juli od. 1. Aug.
post. **Bahnstr. Dahlen, Sa. n.**

Suche
für meinen 26-jährigen, sehr
tüchtigen Verwalter wegen
Verkauf des Gutes eine
passende Stelle
für 1. Juli od. später.
R. Doepke,
Rittergut Roßhild b. Wutzen.
Wegen Verpachtung des Gutes
Suche für mein jetz. I. März
1912 hier lernenden

Scholar
Stellung zur Beendigung der
Lehrzeit, möglichst ohne Pensions-
zahlung.
O. Schmidt, Inspektor,
Rittergut Berthelsdorf
bei Herrnhut.

Zuberl. Aufsjher
mit langj. Feigen, gut. Verwe-
nd. Fräulein, jud. Str. I. leidi.
od. idmer. Fahrten. Off. erb. u.
D. J. 586 Exp. d. Bl.

Jung. geb. Mädchen,
faßh., in allen Zweigen d. Haus-
wirtschaft erfahren, judt per 1./7.

Dr. 168
Freiburger Nachrichten
Freitag, 20. Juni 1913
Seite 15

Zum bequemeren Sammeln der Verlosungslisten hier auszuschneiden!

Verlosungsliste der Dresdner Nachrichten.

Table with lottery numbers and details for various bonds and prizes. Includes sections for 'Inhalt', '4) Deutsche Grundcreditbank', '5) Freiburger 15 Fr.-L. v. 1861', '6) Freiburger 15 Fr.-L. v. 1902', etc. The table lists numbers and corresponding prizes for different series.

Keine Blöße zu senden, da ich Ihnen sonst meine allerhöchste Gnade antell werden lassen müßte.

Es grüßt Sie bestens

Ihre Sie hochschätzende
Milly Hagen.

P. S. Auch Herrn Volkmar bitte von mir und Celestine zu grüßen.

Zweimal überlas Schöning den Brief, reichte ihn dann sorgfältig in das Kuvert, nahm seine Brieftasche heraus und legte ihn hinein. Dann zündete er sich wieder eine Zigarette an, ging durch das Stimmer auf und nieder und aus den feinen Tabakswolken tauchte ihm das lodernde Bild der schönen Milly Hagen auf.

Und ihr Bild verwich die riesigen Zahlenreihen in seinem Kopf und gab ihm eine wohltuende Ruhe, dämpfte alle Besorgnisse, welche er wegen der vermeintlichen falschen Berechnung hegte, und mit der stillen Freude, daß er sie am nächsten Abend sehen würde, legte er sich zur Ruhe.

Am nächsten Morgen fand er sich frühzeitig auf der Arbeitsstelle ein und traf dort bereits Hans Volkmar.

„Guten Morgen, Kollege Volkmar,“ begrüßte ihn Schöning, und beide reichten sich die Hände.

Dann folgte ein launiges Gespräch von Hans Volkmar. „Na ja,“ erwiderte Schöning mit einem Achselzucken, „die Sache ist so, wie Sie es ausrechneten. Sehn Meter Differenz. Im übrigen habe ich einen Grub an Sie auszurichten.“

„Küßten Sie mir mit allen Grüßen den Buckel hinunter!“
„Erlauben Sie mal, Volkmar, der Grub, den ich Ihnen zum Buckel hinunterbringen sollte, der kommt von einer Dame. Fräulein Celestine Fabry.“
(Fortsetzung folgt.)

Die Abendmahlzeit im Sommer.

Der Hausfrau bereitet das Abendessen und seine Herrichtung im Sommer noch mehr Kopfzerbrechen als in der kalten Jahreszeit. Man hat in den Tagen der heißen Gemüte wenig Appetit darauf, Aufschnitt, Schinken und Fleisch zweimal am Tage zu genießen, andererseits aber will die Hausfrau sich nicht noch des Abends mit der warmen Küche beschäftigen. Einige Gerichte werden ja stets das Feuer zu ihrer Bereitung nötig haben, aber es ist schon ein Trost, wenn man überhaupt weiß, was man als sommerliches Abendbrot den Seinen vorsetzen soll. Tomaten mit Sekt sind eine Speisezusammensetzung, die wenig bekannt, dabei aber außerordentlich wohlschmeckend und nahrhaft ist. Ebenso ist die Tomate als Brotbelag geradezu in Aufnahme gekommen und erweist sich großer Beliebtheit. Auch die Gurke wird in vielen Gegenden unzubereitet gegessen, geschnitten, in Scheiben geschnitten, mit Salz bestrichen und auf Brot gelegt. Der Rettig schmeckt am besten, wenn er gerieben oder geschabt, mit Salz vermischt, auf dem Tisch kommt. Was gleichfalls immer sehr gern gegessen wird, ist ein Gemüsegang, zu dem man hier serviert, oder nach dem man eine Käseschüssel reicht. Spinat mit Ei ist augenblicklich ein ebenso billiges, wie nahrhaftes Essen, und da der junge Spinat nicht viel Arbeit erfordert, so ist die Bereitung nicht mühevoll. Sehr

gut schmeckt der Spinat auch, wenn er des Mittags bereits gemacht worden ist, mit hartem Eierschalen serviert wird, nachdem man ihn kaltgestellt hat. Ein Löffel kalte Sahne oder kalte Milch, die man sich während des Essens dazu gießt, erhöht den Wohlgeschmack dieser Speise. Wird er am Mittag bereits gekocht und in eine Puddingform gebracht, so bereitet die Zusammenlegung des Abendbrotes nicht die geringsten Schwierigkeiten. „Was soll ich zum Abendbrot geben?“ fragt die Hausfrau verzweifelt und erwidert, daß man in bezug auf das Abendbrot gar keine Abwechslung schaffen kann. Und doch liegt es nur an ihr, wenn sie zu konservativ ist in der Haushaltsführung, um etwas neues zu versuchen. Ein vorzügliches Abendessen, das wenig Zeit zur Bereitung in Anspruch nimmt, sind Omeletts, die man mit Pfaffenmehl reichet. Für drei Personen wird für 5 Pfennig Hefe in einem viertel Glas lauwarmen Wassers aufgelöst. Ein halbes Pfund Mehl nimmt diese gelbte Hefe auf, und man läßt das zusammen eine Viertelstunde gären. Zwei Teelöffel Zucker, ein Glas Milch, etwas Salz werden daran getan, und wieder muß der Teig eine Viertelstunde gären. Die Röhre werden mit einem Glas ausgegossen und auf heißem Wasserdampf gekocht. Mit brauner Butter und Mus gereicht, schmecken sie vorzüglich.

Durch!

Roman von Hans Dominik

(18. Fortsetzung.)

„Zwölfhundert Meter Tunnel sind uns verhandelt,“ hub er leicht an. „Das sind annähernd zehn Prozent der Gesamtlänge. Dreihundert Meter müssen wir hinter das Sicherkeitsstor zurückgehen, um den Tunnel mit bequemen Kurven an der Grundmoräne vorbeizubringen. Außerdem wird der neue Weg etwa fünfzehnhundert Meter länger. Der ganze Vorfall kommt also darauf hinaus, daß wir zwei Kilometer mehr bohren müssen, als ursprünglich veranschlagt war. Es ist eine böse Überraschung, aber es konnte noch schlimmer kommen.“

Der Oberst richtete sich den Schnurrbart. „Es bedeutet also eine Erhöhung der Baukosten um rund zwanzig Millionen Franken,“ sagte er.

„Wenn Sie die alte Rechnung zurunde legen, sowohl Herr Oberst. Aber mit meinen neuen Bohrmaschinen werden wir diese Summe ausweihen und wir werden noch um Millionen unter der veranschlagten Summe bleiben.“

Sunderion piffte durch die Zähne und schüttelte den Kopf. „Was Sie da sagen, Herr Oberingenieur, ist uns selbstverständlich interessant und wertvoll. Aber aus Gründen, die ich hier nicht erörtern möchte, wünsche ich, daß von dieser verbesserten Bohrmaschine während der nächsten Monate noch nichts an die Öffentlichkeit kommt.“

Durchaus wie Sie wünschen, Herr Oberst,“ erwiderte Schöning lächelnd. „Es ist nicht meine Sache, etwas über den Tunnel in die Öffentlichkeit zu bringen. Nebenbei bemerkt, tropfen die heutigen Morgenblätter von unrichtigen und übertriebenen Nachrichten über die Katastrophe.“

„Ich werde die Richtigstellung und die weitere Berichterstattung selber in die Hand nehmen,“ erwiderte Sunderion. „Im Prinzip,“ wandte er sich jetzt an seine beiden Gesellschaftler, „dürfen wir wohl die neue Route unseres Oberingenieurs unbedingt annehmen. Ich würde dann vorschlagen, daß die Arbeiten bald wieder aufgenommen werden.“

Wieder lächelte Schöning. „Es mag Ihnen zur Veruhigung dienen, daß bereits seit heute morgen an der neuen Route geschossen wird.“

Der Oberst runzelte die Stirn. „War das nicht etwas voreilig, Herr Oberingenieur. Sie dürften vielleicht doch besser erst unsere Zustimmung zu der neuen Linienführung abwarten.“

„Zugegeben, Herr Oberst. Aber ich dürfte unseren Italienern unter gar keinen Umständen Zeit lassen, zur Besinnung zu kommen. Die Leute haben achtundvierzig Stunden Schlafmangel erlitten, das ist kaum zum Atem, geschweige denn zur Besinnung fähig. Und heute früh habe ich sofort die Bohrmaschinen an dieser Stelle hier angefahren. Im anderen Falle wäre mit allen möglichen Zwischenfällen zu rechnen gewesen. Ich habe das zweifelhafte Vergnügen, die italienischen Arbeiter sehr lange und sehr genau zu kennen.“

Nach einer solchen Katastrophe auch nur einen Tag Feiertag, und ein Streik mit allen seinen Begleiterscheinungen ist im Gange.“

Der Oberst trat auf Herrn von Schöning zu und drückte ihm die Hand. „Sie hatten vollkommen recht, Herr von Schöning, und ich bitte Sie, nun weiter in unserem Sinne vorzugehen. Nur die Presse überlassen Sie bitte mir. Ich fahre heute noch mit dem Abendzug über Genf nach Paris.“

Mit einer Verbeugung verabschiedete sich der Oberst und verließ, gefolgt von Doktor Marteau, den Raum. Der Oberingenieur blinzelte ihm befriedigt nach. Er hatte schon so manches über diese rätselhafte Persönlichkeit gehört. Er kannte manche Gerüchte, denen zufolge diese „Company“ in der ganzen Firma die treu-

Koffer,

Herrn- u. Damentaschen, Portemonnaies, Mappen, Reparaturen, solide Arbeit, billig, da keine Ladenmiete.

Lindenastr. 14,

im Hof. Tel. 5272. Klein Laden!

Brillanten
Perlen, Gold
Platin, Silber kauft u. verkauft
Goldschmied-Werkst.
Schmid, Amalienstr. 7, Ecke Brühlstr.

Gesichtsausschlag,

Pidel, Mitesser, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von **Zucker's Patent-Medizin-Seife**, à Stück 50 Pf. (15% ig) und 1,50 M. (35% ig, stärkste Form) abends eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zuckerkoh-Creme** (à 50 Pf., 75 Pf. i. c.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In sämtlichen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.



Das tägliche Getränk

von großer Bedeutung für solche Personen, die sich gesund erhalten wollen, die kein Fett ansetzen und gut schlafen wollen. Durch tägliches Trinken dieses Tees strafft sich die Haut und der Teint wird rein und zart! Paket 25, 50 und 90 Pf. — Näheres ersuchen Sie in „Klepperbeins Reisebrosch.“, dessen 5. Auflagen soeben erschienen ist.
C. G. KLEPPERBEIN
Dresden.
Frauenstr. 9. — Cogr. 1707.

Den bekannten Marken

STOLLWERCK

"GOLD"

Kakao Schokolade

liegen seit einiger Zeit Bilder bei, welche die große Zeit 1813—1815

In Wort u. Bild behandeln. Die Entwürfe von dem bekannten Schlachtenmaler Professor Knötel vergegenwärtigen dem Beschauer in lebendiger Frische die wichtigsten Begebenheiten jener glorreichen Zeit und zeigen ihm in künstlerischer Vollendung die berühmten Männer der Befreiungskriege und ihre Taten. Um nun den Freunden der Stollwerckbilder Gelegenheit zu geben, auch diese Bilder zu einem kleinen unterhaltenden wie belehrenden Gesichtswerke vereinigen zu können, wurde das

Stollwerck-Album Nr. 14

„Aus großer Zeit“
eingeteilt in 24 Gruppen mit 144 Bildern
fertig gestellt, das zum Preise von 50 Pfg. durch alle einschlägigen Geschäfte, die Stollwerck-Fabrikate führen, zu beziehen ist.

Musikhaus
Dresden-A.,
Farnspr. 19248.

Osc. Victor
Wallstr. 21.

Pianino herrl. Tonfälle, eig. Ausstattg., bill. zu verk. Pianomischeltr. 1, 1.
Garten gebrauchte u. and. Saucerbrennen, sowie 1. Dier-Brennen kauft, ins Haus gebracht, Carreftr. 9, 2. rechts.
Pianino ff. Pa. >fall. für 200 M. an verk. ist. Raffe. nur 200 M. an verk. Moritzstr. 7, 3. Scheinmann.

Stühle, Gratis zu den Ferien
mehrere tausend Stück am Lager. Lederstühle, Nußb., echt Leder 12 Mk., Schreibstühle b. 7,50 M. an, usw. 100 Sorten in Buche, Eiche u. Nußbaum, Schaukelstühle, Klavierstühle in allen Preislagen verkauft Stuhlfabrik Carl Schröder, Borna, 7, Ecke Garuststraße. Tel. 11 443.

„Kieffer“
Konserven-Gläser.

Ein Wort an die sparsame Hausfrau!

Bevor Sie einen Einkoch-Apparat und Konservengläser einkaufen, fordern Sie Prospekt „Kieffer“ von F. Bernh. Lange, Amalienstrasse 11, und vergleichen Sie Preise und Qualität der Marke „Kieffer“ mit anderen Fabrikaten. Sie kaufen dann nur noch

Kieffer

Einkoch-Apparate
Konserven-Gläser

bei
F. Bernh. Lange,
Amalienstr. 11.

„Kieffer“
Einkoch-Apparate

erhält jeder Käufer einen eleg. Herren- oder Damenshirt.
Zu haunend billigen Preisen erhalten Sie bei nur 1 Mk. wöchentlicher Zahlung die elegantesten
Gummimäntel, Paletots und Anzüge,
sowie
grosse Auswahl in
Kostümen, Damenpaletots und Knabengarderobe.
E. Goldhammer,
Dresden-A.,
Gr. Brüdergasse 16.

Günstigste Teilzahlung!
Seiler-Gnom-Flügel
nur 145 cm lang
von höchster Vollendung und überraschender Tonfülle.

Stolzenberg,
Johann-Georgen-Allee 13/15.
Tonlich wunderbar, u. neu erb.
Pianino,
ericht. Hoff., u. Gar. fest. bill. u. verk. Wagner, Brunnerstr. 10, 1.

Sende Kraft war, und was er hier gesehen hatte, bestärkte durchaus diese Auffassung. Die „Co.“ imponierte dem Oberingenieur.

Der Oberst Souderson aber, der jetzt durch den sonnigen Frühlingstag dem Bodnhofe zuschritt, war nicht minder befriedigt. Er hatte erst heute den Oberingenieur kennen gelernt und hatte in ihm einen verwandten Charakter entdeckt. Einen Mann, der säh und unaufhaltbar auf ein bestimmtes Ziel hinarbeitet und sich durch keine Katastrophe in seinen Dispositionen ändern ließ.

Und der Oberst Souderson beschloß, noch heute den ihm von seinen Gesellschaftern übergebenen Vertrag zu unterzeichnen, durch welchen der Oberingenieur mit zwanzig Prozent an allen durch seine verbesserten Maschinen gemachten Ersparnissen beteiligt wurde.

7. Kapitel.

Ein kalter Herbstwind segte über das Gebirge, und die Belegschaft des Tunnels, welche jetzt nach Sonnenuntergang rostenweise herausmarschierte, häufte sich frohlockend in ihre Jacken und ähna schneller als gewöhnlich den Heimstätten zu.

Als einer der Letzten kam mit mehreren Rottenmeistern Georg Heinrich von Schöning, besprach noch dieses und jenes und bog dann von den Leuten zur Bauhütte ab, aus deren oberem Fenster gedämpftes Licht in das Abenddunkel schimmerte.

Dort lag das Arbeitszimmer Hans Volkmar's. Der hatte vor wenigen Stunden einen Bote in den Tunnel geschickt mit einem Zettel, den dieser Georg Heinrich von Schöning übergab.

Darauf standen mit Bleistift gekritzelt die wenigen Worte:
„Lieber Kollege! Kommen Sie sofort zu mir — höchste Gefahr im Verzuge.“

Eigentlich hätte Georg Heinrich von Schöning sofort dem dringenden Rufe Folge leisten sollen, aber wichtige Anordnungen, die er noch zu treffen hatte, hielten ihn fest.

Vergeblich zerbrach er sich den Kopf, was wohl Hans Volkmar von ihm wollte.

Durch das Telefon veruchte er eine Verständigung mit ihm zu erzielen, aber Volkmar gab keine vernünftige Antwort, sondern lachte und schimpfte auf Deutsch und Italienisch, und das Ergebnis war, daß er auf Schöning wartete.

Als der in das Arbeitszimmer seines Kollegen trat, herrschte dort eine Atmosphäre, die man in Studentenkreisen als „Doh!“ bezeichnet. Dichte, arabesque Tabakwolken umhüllten den Ingenieur und zogen an der Decke des Zimmers in phantastischen Gehalten einher.

Hans Volkmar selbst sah vor seinem großen, über und über mit Schriftstücken und Zeichnungen bedeckten Arbeitstisch, hatte den mächtigen Kopf mit dem rotblonden Bart in die Hände gestützt und sties unentwegt neue Tabakwolken aus seiner kurzen Schnauze hervor.

„A Abend, Volkmar!“ sagte Schöning kurz und feuerte durch den Tabaknebel zu dem Sitzenden hin.

Der rühte nicht einmal den Kopf nach rechts, blieb ruhig sitzen, sagte keinen Guten Abend, sondern knurrte:
„Ein Herensabbat! Ein Mixtum Compositum, wie es sich für einen Höllenbreugel als nettes Motiv präsentieren mag, aber nicht für einen Mann der nüchternen Praxis, für einen Ingenieur. Himmel — Herr Gott — Sakra.“

Das weitere schnitt ihm Schöning ab, indem er seine Hand auf die Schulter des Hünen legte und sagte:
„Sie scheinen ja in einer netten Stimmung zu sein, Kollege Volkmar.“

Jetzt blickte der mit seinen graublauen Augen zu ihm empor:
„Stimmung? — Stimmung! — Eine teulische Stimmung, Herr Kollege! Na, ich habe wenigstens den einen Trost, daß ich an Ihnen einen Kameraden im Unglück finden werde. Legen Sie Ihren Mantel ab, pflanzen Sie sich hier, bitte, an meinen Arbeitstisch und dann machen Sie sich das Vergnügen, das höchst zweifelhafte Vergnügen, und rechnen Sie mit mir die Nacht hindurch, bis Ihnen der Schädel genau so brummt, wie mir, und Sie daselbe Resultat erhalten, wie ich, nämlich, daß wir beide uns begraben lassen können, weil das Ende des Tunnels sich im Gebirge um volle zehn Meter seitlich von dem Punkte verschoben hat, an dem es nach dem Plane sein sollte. Geradezu zum Verrücktworden.“

„Sowohl — sowohl — ich bin schon verrückt! Tatsächlich, mein lieber Herr von Schöning. Ein kompletter Idiot. Denn, wenn sich solche Differenzen schon jetzt ergeben, wo die beiden Arbeitsstellen im Verzug noch eine volle deutsche Meile voneinander entfernt sind, dann müssen sich die beiden Stellen mit mathematischer

Genauigkeit — versehen! Dann haben wir ein großartiges Kunststück fertig gebracht.“

Noch nie hatte Schöning seinen Kollegen in einer so wilden Aufregung gesehen. Die sonst so ruhig und freundlich blickenden Augen zeigten ein gefährliches Blitzen, und der Born, welcher Hans Volkmar gepackt hatte, ließ dieses Gesicht in brennender Hitze leuchten. Ruhig und fastblütig, wie es Schöning's Art war, legte er seinen Lieberzöcher ab, nahm den Qui, hängte ihn an einen Nagel und zündete sich dann eine Zigarette an.

Jetzt ging er zum Arbeitstisch und warf einen präzeden Blick auf das mit unendlichen Zahlenreihen bedeckte Papier.

Das war die trigonometrische Berechnung der Feldmesseraufnahmen des Tunnels. Eine gewaltige Zahlenarbeit, die Hunderte von wirklichen Messungen im Tunnel miteinander verband. Eine Rechnung, bei welcher viele tausend Zahlen verarbeitet worden waren.

Und während Georg Heinrich von Schöning mit fähler, sachlicher Ruhe die Zahlenreihen anstarrte, sprang Hans Volkmar auf, redete und kredite seine lächerliche Gehalt und begann dann mit stampfenden, schweren Schritten erregt auf und ab zu marschieren.

Seit zwei Uhr nachmittags sah er über der Arbeit. Hatte mit peinlicher Sorgfalt alles nachgerechnet, den Nachmittagskaffee und das Abendbrot darüber vergessen, und nach allem Rechnen ein Resultat gefunden, ein Ergebnis, welches ihn zum Rasen brachte.

Die Rechnung stimmte nicht. Ohne ein Wort weiter zu verlieren, setzte sich Schöning vor den Arbeitstisch, nahm ein Stück Papier, einen Bleistift und begann nochmals genau daselbe zu tun, was Volkmar getan, und fing die Arbeit von neuem an.

Er achte gar nicht darauf, daß Volkmar, ohne ihn zu hören, das Zimmer verließ, um sich, müde wie ein Striegogaul nach harter Knochenarbeit, zu Hause auf seine Feldprüfste zu werfen.

Als es drei Uhr morgens war, war Georg Heinrich von Schöning mit der Arbeit fertig und klipp und klar stand vor ihm mit nüchternen Zahlen dasselbe Ergebnis, das sein Kollege Volkmar gefunden:

Der Tunnel war bereits zehn Meter von der gewünschten Richtung abgewichen und würde nie und nimmer, wenn nicht sofort eine Aenderung eintrat, den von der anderen Seite in den Berg gearbeiteten Tunnel erreichen.

Aber während Volkmar in wilder Aufregung über das Resultat nach Hause geeilt war, zündete sich Georg Schöning eine letzte Zigarette an, nahm seinen Lieberzöcher und Qui, löschte das Licht und ähna abscheidend ebenso kaltblütig, wie er am Abend zu Volkmar gekommen war, nach Hause.

Im Gegenjah zu Volkmar behauptete er, daß die Rechnung doch stimmen müßte, und daß da irgendetwas anderes mitspieler, das er jetzt allerdings noch nicht ergründen konnte.

Am nächsten Tage würde er die Arbeit noch einmal ganz frisch anfangen, mit dem Feldmesser zusammen erst noch einmal sämtliche kritischen Punkte im Tunnel ausmessen und dann auf Grund dieser neuen Messungen die Rechenrechnung noch einmal von vorn beginnen.

Zu Hause angekommen, fand er das versäumte Abendbrot vor, ah es mit gewohntem Appetit, nahm dann die eingelaufene Post vor, und das erste, was ihm unter den Poststücken entgegenfiel, war ein violettes Kuvert mit dem Poststempel: Basel. Und die Aufschrift achtete ihm die energischen Züge von Wills Dagen.

Ein feines Parfüm strömte ihm das Kuvert entgegen, und in der Arbeitsatmosphäre, die ihn umgab, wirkte das doppelt wohlthuend auf ihn.

Er hatte ein Gefühl, als ob er sich in einem Krankenhause befände und ihm von lieber Hand ein Heilchenstrauß auf die weiße Bettdecke gelegt würde.

Dann schnitt er mit einem Papiermesser das Kuvert auf, nahm den Brief heraus und las:

Mein lieber Herr von Schöning!
Ich bin mit Papa in Basel, und da Papa die Absicht hat, morgen mit Herrn Regierungsrat Rabru zusammen zu Ihnen zu kommen, so werden Geseffine Rabru und ich die alten Herren nach Interlaken begleiten. Es würde uns beide sehr freuen, wenn Sie und Ihr Kollege Volkmar morgen abend zum Souper nach Interlaken kommen, um sich dort in unserer Gesellschaft wieder unter kultivierten Menschen zu erholen. Ich bitte Sie, mit

Für die Reisezeit

übernimmt die **Dresdner Wach- und Schliess-Gesellschaft** die Bewachung von Villen, sowie auch einzelner Etagen zu billigsten Preisen. — Versicherung gegen Einbruch ev. gratis. — Direktion: **Johann-Georgen-Allee 5.** — Tel. 3171.

Vorteilhafte Angebote.

Waschstoffe

Wasch-Musselin, neueste Muster, darunt. auch Bulgaren-u. Futurist-Dess. Meter 65, 55, 45, 38 und **30 A**

Woll-Musselin, Streifen, Punkte u. moderne kleine Muster, Meter 1,20, 90, 80 und **65 A**

Voile, 120 cm breit, aparte hochmod. Bordüren, besonders geeignet für Gesellschaftskleider statt Mtr. 4,—, jetzt **2,20**

Konfektion

Weisse Kleider, Frotté, Voile neigoux, Voile, Batist **6,75**
A 24,50, 18,50, 14,50, 11,50.

Weisse Blusen, Voile neigoux, Voile, Batist **1,25**
A 5,50, 4,75, 2,75, 1,75 u.

Waschröcke, pa. Leinen, Shantung-Leinen, Frotté, **3,75**
A 8,75, 6,75, 5,75, 4,50 u.

Kinder-Bekleidung

Knaben - Waschblusen, best-waschbare Stoffe, **95 A**
A 1,95, 1,75, 1,45, 1,25.

Knaben-Waschanzüge, aparte neue Fassons, **1,95**
A 5,75, 3,50, 2,75 und

Mädchen - Waschkleider, geschmackvolle Fassons, **2,95**
A 6,25, 4,90, 3,75 und

C.G. HEINRICH

Sanella
Mandelmilch-Pflanzenbutter-Margarine.

Pfd. 90 Pf.



Speziell zur Bekämpfung der Füßtauren, gegen Wundlaufen und zur Beseitigung der unangenehmen Ausbuchtung der Fusschweiss!

Salomonia-Apothek.

Poppels
Rohr-Möbel für alle Zwecke

Gartenschirme, Rollwände, Klappstühle

Liegestühle wie in Dr. Lahmanns Sanatorium.

Spezialfabrik und Lager **Trompeterstr. 8.**

„Waschdamit“ selbsttätige, flüssige, gebrauchsfertige Seife, konfurrenzlos, unschädlich für Wäsche und Haut.

In Dresden zu haben bei: **Elisabeth Biedermann**, Dürrerstraße 100; **Gebr. Eberstein**, Hofl., Altmarkt; **C. G. Klepperbein**, Frauenstr. 9; **Bruno Klemm**, Borsbergstr. 18; **Rudolf Leuthold**, Amalienstr. 4; **Franz Lisebka Neff**, Konradstr. 47; **Paul Medo**, Ramenzer Str. 1, Martin-Luther-Str. 17; **Hugo Neiling**, Strieflener Str. 12; **Hieh. Peters Nachf.**, Marktgrabenstr. 26; **Otto Richter**, Uhlandstraße 30; **Hermann Roeh**, Altmarkt 5; **Schramm & Ehtermeyer**, Pirnaische Straße 2; **Spalteholz & Bley**, Wilmner Str. 20; **Fritz Uebe**, Ramenzer Str. 26; **Weigel & Zeeh**, Marienstraße 12.

Generalvertreter: **Falland & Co.**, Dresden-N. 14, Uhlandstr. 22, pt. L, **Albert Görne**, Dresden-N. 6. Tel. 10 082.

Fabrikanten: **Schmidt & Wachtmann**, Hamburg, Königstr. 36.

Frauen- leiden behandelt (auch Sonntags) ärztlich geprüfte **Wassere**

Frau Stöcker Nachl. Frau Weber, Dresden-N., **Uhlandstr. 22, 2.**, 3 Minuten vom Hauptbahnhof.

Feuer! Reise! Einbruch!

Um sich vor Sorgen zu bewahren, schenke niemand die geringe Ausgabe und versichere vor Eintritt einer Reise gegen Feuer, Schaden und Einbruchdiebstahl. Günstige Bedingungen!

Dresdner Feuerversicherung, Wienerplatz 1.

Versicherungsbeitrag M. 1 248 006 982.—
Seit 1873 vergütete Schäden M. 17 776 681.—

so gut wie neu, m. Gar. zu verkaufen bei **Grübner**, Breitestr. 6, 2.

Pianos Vert., Miete, a. Teil, A 250, 380, 450, 650 b. 1500 bill. Schütz, Harmonium, Johannesstr. 12.